MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

221 (13.5.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-221667

Mittwoch, 13. Mai

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 221

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 3—4 G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Keine Entente-Glückwünsche für Hindenburg

Unkorrektheit gegen anerkannte Korrektheit

§ **London**, 12. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) Obgleich die Blätter über die Feierlichkeit der Eidesleistung durch Hindenburg keine Kommentare enthalten, hat man hier das Ereignis mit großem Interesse verfolgt. Sämtliche Zeitungen bringen ausführliche Berichte über die Feier. Das allgemeine Urteil geht dahin, daß das Zeremoniell mit größter Korrektheit verlief. Umsomehr überrascht hier ein Gerücht, daß die Mächte davon absehen wollten, Hindenburg die übliche Gratulation zu seinem Amtsantritt zu übermitteln. Die liberale „Daily News" bemerkt dazu in einem Leitartikel: „Es sei zu hoffen, daß das nicht auf Wahrheit beruhe. Die Glückwünsche gehören sich als eine Höflichkeitsbezeugung für jeden neuen Präsidenten der deutschen Republik. Hindenburg habe bisher mit vollkommener Korrektheit gehandelt. Ihm jetzt ohne sachliches Urteil einen Affront zuzufügen, würde die Alliierten total ins Unrecht setzen. Hindenburg sei der durchaus verfassungsmäßig gewählte Präsident der deutschen Republik und sollte als solcher behandelt werden.

Der Vorwand Amerikas

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Washington, 13. Mai. Der Beschluß der Regierung der Vereinigten Staaten, dem Reichspräsidenten von Hindenburg keine offiziellen Glückwünsche zu übermitteln, ist auf den Wunsch zurückzuführen, sich jeder Einmischung in die innere Politik Deutschlands zu enthalten, da nach Auffassung weiter offizieller Kreise solche Glückwünsche als Parteinahme für die Monarchisten ausgelegt werden könnten. (?)

Die französische Begründung

§ **Paris**, 13. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie das „Echo de Paris" mitteilt, sollen sich die alliierten Regierungen Frankreich, England, Italien und Belgien über die Haltung, die sie gegenüber der Wahl Hindenburgs einnehmen wollen, geeinigt haben. Das Blatt teilt folgendes mit: „Wenn der neue Präsident den alliierten Mächten mitteilen lassen wird, daß er sein Amt angetreten habe, so wird man ihm einfach mit einer Empfangsbestätigung dieses Schreibens antworten. Die alliierten Regierungen haben beschlossen, ein Glückwunschtelegramm, das im allgemeinen üblich ist, nicht an Hindenburg zu entsenden. Sie hätten dies deshalb beschlossen, weil in der Liste der Kriegsverbrecher der Name des Marschalls Hindenburg vorkomme. Aufgrund des Artikels 228 des Versailler Vertrags, in dem die Aburteilung der Kriegsverbrecher vorgesehen ist, sei es nicht möglich, Hindenburg ein Glückwunschtelegramm zu schicken.

Antrittsbesuche beim neuen Reichspräsidenten

Heute (Mittwoch) vormittag hat das Reichstagspräsidium unter Führung Loebes beim Reichspräsidenten v. Hindenburg seinen Antrittsbesuch gemacht. Um 11 Uhr erschienen dann die Vertreter des Reichsrats und zwar als für Preußen Staatssekretär Weißmann, für Bayern Gesandter v. Preger, für Braunschweig der Bundesratsbevollmächtigte Boden usw. Um halb 12 Uhr folgte der preußische Ministerpräsident Braun in Begleitung des Staatssekretärs Weißmann, dann als Vertreter der Wehrmacht, Reichswehrminister Geßler, General v. Seeckt und Admiral Zenker. Daran schlossen sich die Antrittsvisiten der Vertreter der Reichsbahn, der Reichsbank, des Oberpräsidiums und des Magistrats an.

⊡ **Berlin**, 13. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident wird, wie wir hören, am Freitag, den 15. Mai, 12.30 Uhr, in Gegenwart des Reichskanzlers und des Reichsministers a. D. Schiffer, die Staats- und Ministerpräsidenten und die sonstigen Regierungschefs der deutschen Länder zur Entgegennahme der Glückwünsche und zur persönlichen Vorstellung empfangen.

Hindenburgs Dank

Amtlich wird mitgeteilt: Da es dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem Bedauern nicht möglich ist, die zahllosen Glück- und Segenswünsche, die ihm aus Anlaß seines Amtsantrittes aus allen Teilen des Reiches zugehen, in jedem Falle einzeln zu beantworten, spricht er denen, die ihm in diesen Tagen ein Zeichen ihres freundlichen Gedenkens gegeben haben, auf diesem Wege für die erwiesene Aufmerksamkeit und das durch sie bekundete Vertrauen seinen herzlichen Dank aus.

Die Aufnahme der Hindenburg-Kundgebung in Oesterreich

Zur Kundgebung Hindenburgs schreibt die „Neue Freie Presse": Mit Genugtuung begrüßen vor allem wir in Oesterreich die herzlichen Worte, die in der Kundgebung des Präsidenten den Deutschen außerhalb des Reiches gewidmet sind. Jedes ernste und feierliche Ereignis läßt uns mit besonderer innerer Bewegung nach dem Reich blicken, in dessen Grenzen zur Zeit des alten deutschen Bundes noch unsere Väter geboren worden waren und die wir für unsere Kinder als größere und schönere Heimat ersehnen. Der Gruß aus Berlin wird herzlichen Widerhall erwecken.

Freundliches Echo in der tschechischen Presse

Das erste Auftreten Hindenburgs als Reichspräsident findet nach einer Meldung der „B. A." aus Prag in der tschechischen Presse ein überraschend freundliches Echo. Die amtliche „Ceskoslovenska Republica" stellt fest, daß die Erwartungen der Monarchisten recht enttäuscht sein müßten. Für Hindenburg sei das Wort: „Ich schwöre vor dem allmächtigen Gott" sicher keine Floskel. Wenn die monarchistische Reaktion noch heute auf Hindenburg bauen sollte, so sei das eine Beleidigung für den geraden Mann. Wenn Hindenburg die Kraft hat, um dem Druck der Rechten Widerstand zu leisten, so sei der 26. April für Deutschland und den Frieden der Welt nicht der schlechteste Tag gewesen. Auch „Venkow", das Blatt des tschechischen Ministerpräsidenten, sieht keinen Grund, an der Aufrichtigkeit der Gesinnung Hindenburgs zu zweifeln. Hindenburg habe während der letzten sieben Jahren genug Gelegenheit gehabt, um die Folgen einer Abenteurerpolitik abzuschätzen. Hindenburg werde das geeignetste bindende Element zwischen der Reichsregierung und der Rechten sein.

Pflicht und Recht

In die Hand des sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Löbe hat Hindenburg, der von vielen noch immer als der typische Vertreter des stockkonservativen, reaktionären und militaristischen Systems verschrieen wird, gestern den Eid auf die Weimarer Verfassung geleistet und damit auch denjenigen seiner Widersacher im In- und Auslande den Mund gestopft, die törichterweise noch bis zum letzten Augenblick glauben konnten, daß Hindenburg an dieser Klippe scheitern werde. Nun ist Hindenburg ordnungsmäßiger Reichspräsident und hat das Recht und die Pflicht, Respekt und Ehrerbietung auch von denen zu verlangen, die ihn bis jetzt bekämpft haben. Es muß nun endlich Schluß gemacht werden mit den widerwärtigen Verunglimpfungsversuchen, wie sie noch am Tage der Vereidigung Hindenburgs von sozialdemokratischer Seite und zwar von dem „Bezirksverband der sozialdemokratischen Partei Berlin" betrieben wurden. Wie jetzt bekannt wird, hatte dieser Verband an seine Kreis- und Abteilungsleiter ein Rundschreiben erlassen, in dem es heißt:

„Anläßlich der Vereidigung des neuen Reichspräsidenten haben wir eine Vierfarben-Karikatur anfertigen lassen, die sich vorzüglich zum Ankleben eignet und Aufsehen erregen wird. Wir bitten aber, diese Tatsache nicht öffentlich zu behandeln, sondern nur die Funktionäre zu informieren."

Gleichzeitig werden die Kreisleiter verständigt, daß genügend Kleister beschafft worden sei, die Kleberei müsse aber in kürzester Zeit besorgt werden, „damit nicht allzuviel Strafmandate zu bezahlen sind." . . . Es ist ja leider bei uns eingerissen, daß vor jeder Wahl möglichst viel Häuserwände und Gartenzäune mit den Plakaten und sonstigen Klebezetteln von allerhand Parteiagitatoren verunziert werden. Wenn man aber schon gezwungen ist, diesen groben Unfug vor und während der Wahl mehr oder minder stillschweigend hinzunehmen, so müßten sich aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sauberkeit doch alle Parteien darin einig sein, daß, nachdem der Entscheid des Volkes gefallen und die Wahl vollzogen ist, alle parteipolitischen Bepflasterungen öffentlicher Straßen und Plätze doch ein- für allemal zu unterbleiben haben. „Nur Narrenhände beschmieren Tisch und Wände!"

Im übrigen ist jedes Hinabziehen der ehrwürdigen Persönlichkeit Hindenburgs in die Niederungen der Karikatur, an denen sich jetzt noch alle Tage der „Vorwärts" das denkbar übelste leistet, eine empörende Ungerechtigkeit gegen den Mann, dem die Deutschen aller Parteien so unendlich viel verdanken, und der immer wieder betont, daß er sein hohes Amt selbstverständlich nicht als Beauftragter einer Parteigruppe, sondern als unparteiisches Oberhaupt des ganzen deutschen Volkes ausüben werde. An den Worten eines Mannes aber, der Hindenburg heißt, soll man nicht drehen noch deuteln. Sogar das linksdemokratische „B. T.", dessen Zeugnis den Sozialdemokraten doch wohl glaubhaft sein sollte, kann nicht umhin, jetzt festzustellen, daß sich Hindenburg von jeder Klassenkampf-Idee losgesagt, daß er sich für die Volksgemeinschaft ausgesprochen habe, und sich als Exponent des gesamten deutschen Volkes betrachte. Auch die sozialdemokratische Partei und Presse sollten endlich zu der Erkenntnis kommen, daß sie mit jeder Verunglimpfung und Verdächtigung des Reichsoberhauptes und jeder sonstigen Beschmutzung des eigenen Nestes nicht etwa nur die in ihren Augen „reaktionären" deutschen Kreise trifft, sondern dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit schadet. Erst einmal dadurch, daß sie den Zwiespalt im deutschen Volke immer tiefer aufreißt, statt wie Hindenburg es gestern in seiner Ansprache an den stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons ausgesprochen hat, auch ihrerseits dafür einzutreten, daß in diesen schweren Notzeiten einer für alle und alle für einen eintritt, und dann vor allem dadurch, daß das von linksrepublikanischer Seite immer wieder genährte Mißtrauen des Auslandes, wie wir seit Wilsons Zeiten nur zu gut wissen, sich in seinen Entladungen keinesfalls nur gegen die sogen. Reaktionäre und Nationalisten im deutschen Volke richtet, sondern gegen das ganze deutsche Volk.

Von den vielen Auslandsstimmen, die uns anläßlich des Amtsantritts Hindenburgs übermittelt wurden, ist eine ganz besonders geeignet, auch den Linksrepublikanern und Reichsbannerleuten die Augen über die wahre Stimmung des Auslandes zu öffnen. Auf Betreiben des Herrn Hörsing hatte es bekanntlich das Reichsbanner abgelehnt, an der Spalierbildung beim Einzuge Hindenburgs teilzunehmen, weil sonst, wie ausdrücklich als Grund der Ablehnung angegeben wurde, im Auslande der Eindruck entstehen müßte, daß es mit der republikanischen, antimilitaristischen und antimonarchischen Gesinnung der Reichsbannerleute nicht weit her sein könne. Nun muß sich das Reichsbanner von einem so maßgebenden englischen Blatte, wie der Londoner „Times", sagen lassen, es sei „bedauerlich, daß die republikanischen Organisationen davor zurückgescheut seien, an der Ehrung des gewählten Führers der Nation, teilzunehmen. Es wäre ein bewundernswertes Zeichen nationaler Einheit Deutschlands gewesen, wenn die Links-Republikaner das Volksurteil frank und frei angenommen hätten. Durch ihre Nichtteilnahme hätten sie dagegen den Eindruck von Zweifeln und Unsicherheiten bei den Alliierten nur verstärkt." Im Interesse der deutschen Volksgesamtheit ist zu hoffen, daß das Reichsbanner aus dieser Lehre die Nutzanwendung für die Zukunft zieht. Wir können uns den Luxus solcher Selbstschädigung unserer Interessen nicht erlauben, zumal jetzt nicht, wo so außerordentlich wichtige außenpolitische Probleme unmittelbar vor der Entscheidung stehen und wir für die erforderliche Zusammenarbeit mit dem Auslande die politische Atmosphäre nicht noch mehr vergiften, sondern möglichst entgiften müssen.

Zwei Noten Briands in Aussicht

Y **Paris**, 13. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die von Briand im gestrigen Ministerrat vorgelesene Note über die Entwaffnungsfrage ist auf derselben Grundlage aufgebaut, wie das englische Dokument, das bekanntlich vor einigen Tagen vom Botschafter Crewe Briand übergeben wurde. Es wird heute mitgeteilt, daß der in den beiden Noten vorhandene Gegensatz bezüglich gewisser Fragen vorhanden ist, die sich auf das gegenüber Deutschland anzuwendende Verfahren beziehen. Die französische Auffassung geht dahin, daß scharfe Maßnahmen getroffen werden müssen, um für den Fall eines Widerstandes die Erfüllung der Verträge zu erzwingen.

Briands Entwaffnungsnote befindet sich gegenwärtig in London, wo sie nachgeprüft wird. In Regierungskreisen versichert man, daß bereits ein völlige Uebereinstimmung vor dem Zusammentritt der Botschafterkonferenz zu erwarten wäre.

Aus Briands zweiter Note, die das deutsche Memorandum betrifft, sagt heute der „Matin", daß sie in den Annalen der Nachkriegsdiplomatie als eines der wichtigsten Dokumente gelten werde. Es soll sich schlechthin um ein Meisterstück des Quai d'Orsay handeln, oder um ein Wort des „Journal" zu gebrauchen, um einen Geniestreich, der eines Talleyrand nicht unwürdig gewesen wäre. Ueber den Inhalt dieser Schöpfung Briands wird heute folgendes verraten: Briand entzieht sich keineswegs dem von Deutschland gestellten Antrag, über einen Sicherheitspakt Verhandlungen zu pflegen und er hält es auch nicht für notwendig, die in dem Dokument enthaltenen Gedanken über einen Garantiepakt zurückzuweisen. Trotzdem nimmt er eine Art

Zerstückelung der Sicherheitsfrage

in mehrere Teile vor, wodurch er selbstverständlich den Grundcharakter des deutschen Vorschlages verändert. Er spricht von der Sicherheit der französischen Grenze und weist auf die Garantie aller im Versailler Vertrag festgelegten territorialen Bestimmungen hin. Von Wichtigkeit ist, daß Briand den Rhein nicht als unantastbaren Schlagbaum, der zwischen Frankreich und Deutschland besteht, auffaßt. Briand hält vielmehr die Elastizität der französischen Streitkräfte insofern für nötig, als im Kriegsfall die Operation auf das rechte Rheinufer verlegt werden könnten.

Besprechungen über den Sicherheitspakt hält der französische Außenminister nur dann für fruchtbringend, wenn sie unter der Leitung des Völkerbundes stattfinden und unter der formellen Bedingung, daß die eventuellen Vereinbarungen als Ergänzung des Versailler Vertrags, dessen Unantastbarkeit Frankreich zu verteidigen entschlossen ist, ratifiziert werden müssen. Am Schluß des Dokuments, in dem neuerlich auf die friedlichen Ziele der französischen Politik hingewiesen und auch der deutschen Regierung Anerkennung gezollt wird, betont Briand, daß die Verhandlungen auf interalliierten Grundlagen geführt werden müssen. Soweit gehen die heutigen Informationen über diese wichtige Angelegenheit, die vorgestern den alliierten Regierungen zur Kenntnis gebracht wurden.

Vergleichsweise wird nach Veröffentlichung der französischen Note festgestellt werden können, welche Abänderungen Briand nach dem Meinungsaustausch mit London, Rom und Brüssel vorzunehmen genötigt war. Ausdrücklich wird heute hervorgehoben, daß die Staaten der Kleinen Entente den Antwortentwurf des französischen Außenministers nicht erhalten würden.

Die Betreuung der politischen Rhein-Ruhrgefangenen

In die Betreuung der politischen Rhein- und Ruhrgefangenen gewährte der bei der Jahres-Hauptversammlung des Frauen-Zweigvereins Zweibrücken vom Roten Kreuz erstattete Tätigkeitsbericht einen guten Einblick, da in den Zweibrücker Gefängnissen Hunderte von Rhein- und Ruhrgefangenen während und nach dem passiven Widerstand sich in Haft befanden. Der Bericht über die Betreuungstätigkeit erstreckt sich zeitlich von Mitte Februar 1923 bis Mitte März 1925. In dieser Zeit wurden vom Roten Kreuz Zweibrücken etwa 1100 politische Rhein- und Ruhrgefangene betreut. Von dem Umfang der Betreuung gibt folgende Aufstellung ein zahlenmäßiges Bild. An Verpflegung wurden ausgegeben nahezu 14 000 Portionen Wurst und Fleisch, 13 760 Portionen Käse, 13 480 Gläser Marmelade, 14 640 Portionen Butter, 14 640 Stück Brot, ferner Hunderte von Portionen Kaffee, Tee, Zucker, etwa 10 Zentner Obst, sowie wöchentlich rund 3 Zentner Gemüse. An Bekleidungsstücken wurden für die Gefangenen angeschafft: 666 Hemden, 517 Unterhosen, 931 Taschentücher, 532 Handtücher, 869 Paar Socken, 442 Paar Hausschuhe, 375 Hosenträger usw. Ausgebessert wurden: 8 342 Paar Strümpfe, 1 323 Paar Schuhe, 1 463 Unterhosen, 2 784 Hemden, 927 Anzüge. Die Zahl der kleineren Anschaffungen beträgt fast 100 000 Einzelstücke, darunter über 31 000 Pakete Tabak, 10 696 Pakete Zigarettenpapier, 23 493 Bogen Schreibpapier mit Hüllen, 2 332 Schreibfedern, 612 Bleistifte, ferner Tausende von Zahnbürsten, Heften, Notizblöcken, Bürsten, Spiegel, Kämme, Nähzeuge, Tabakpfeifen, fast 500 Gläser Tinte, 3 000 Ansichtskarten. Außerdem wurden rund 3 600 Briefe geschrieben und über 13 000 Gefangenenbriefe gelesen.

Eine Kalenderreform des Völkerbundes

Ein vom Völkerbund ausgearbeiteter Vorschlag zur Reform des Kalenders wird gegenwärtig von den englischen Eisenbahnen geprüft. Nach dem Plan des Völkerbundes soll das Jahr 13 Monate zu 28 Tagen umfassen. Für Ostern ist ein festes Datum vorgesehen. Um das Jahr auf 365 Tage zu bringen, wird ein Schalttag eingelegt. Der neue 13. Monat soll die letzten beiden Wochen des Juni und die beiden ersten Wochen des Juli umfassen und als „301" bezeichnet werden.

MARCHIVUM

Dieses Bestreben darf selbstverständlich nicht soweit gehen, daß wir auf unser gutes Recht und auf die Notwendigkeiten unseres wirtschaftlichen Lebens und unserer politischen Zukunft verzichten. Hierzu gehört vor allen Dingen die Forderung, daß der längst nicht mehr aufrecht zu erhaltenden Weltlüge von der deutschen Alleinschuld am Kriege, endlich auch von alliierter Seite das Wasser abgegraben wird. Dem von französischer Seite immer wieder geübten System, aus dieser Weltlüge Kapital zu schlagen und damit die politischen Leidenschaften der Massen aufzustacheln, muß endlich ein Ende gemacht werden. Es ist der ganzen Kulturwelt unwürdig, wenn jetzt sieben Jahre nach Beendigung des Krieges, eine vielgelesenes Pariser Blatt wie das „Echo de Paris", seinen Lesern vorerzählen kann, daß die alliierten Regierungen deshalb kein Glückwunschtelegramm zum Amtsantritt Hindenburgs übersenden wollen, weil der Name des Marschalls auf der Liste der Kriegsverbrecher stehe.

Mit diesem abgegriffenen Lodenhüter der Hetzapostel muß endlich aufgeräumt werden. Wenn die Alliierten, die sich sonst stets so gern als die Hüter und Erbpächter guter Sitten aufspielen, glauben, auf die üblichen Glückwünsche zum Amtsantritt Hindenburgs verzichten u. sich damit über alle Traditionen internationaler Gepflogenheiten hinwegsetzen zu können, so ist das ihre Sache. Wir verzichten gerne auf Glückwünsche, die doch nicht ehrlich gemeint sein können. Desto nachdrücklicher aber erheben wir die Forderung, daß die auf die „deutschen Kriegsverbrecher" bezüglichen, ebenso lächerlichen wie perfiden Bestimmungen des Versailler Vertrags endlich ausgemerzt und wir auf Grund unserer Geschichte und Leistungen als völlig gleichberechtigte Nation eingereiht werden in das Konzert der Mächte.

H. A. M.

Aus dem Reichsrat

Der Reichsrat nahm am Montag abend in einer öffentlichen Vollsitzung die Ergänzungsetats für 1924 und 1925 an. Für 1924 entsteht eine Mehrausgabe von 652 Millionen, für 1925 von 70,9 Millionen. Berichterstatter Ministerialdirektor Sachs betonte, daß die Finanzlage des Reiches trotz der einmaligen Ueberschüsse für 1924, die übrigens größtenteils aufgebraucht worden sind, keineswegs besonders optimistisch aufzufassen sei. Er tadelte, daß der Reichstag angesichts der einmaligen Ueberschüsse für 1924 bei den bisherigen Etatsberatungen fortgesetzt neue dauernde Ausgaben bewillige. Nach Abschluß der Etatsberatungen müsse genau geprüft werden, wie hoch sich die Mehrausgaben stellen würden und der Reichsrat müsse sich dann darüber schlüssig werden, wie weit er dem Reichstag folgen könne.

Von den Einzelheiten des Ergänzungsetats ist besonders zu erwähnen, daß 22 neue deutsche Auslandsvertretungen, darunter ein Generalkonsulat für Frankreich, geschaffen werden sollen. Zu den Tariferhöhungen der Reichsbahn wurde eine Entschließung angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, künftig allgemeine und sonst wichtige Erhöhungen der Tarife nicht zu genehmigen, ohne vorher ein Gutachten des Reichseisenbahnrates eingeholt und sich mit den Länderregierungen verständigt zu haben. Auf Antrag Hessens wurde gegen den Widerspruch der Reichsregierung für 1924 der sogenannte Kulturfonds für die besetzten Gebiete um ½ Million Mark erhöht. Besonders die schlechte Finanzlage des Mainzer Theaters wurde dabei berücksichtigt. Der Antrag wurde angenommen, nachdem der hessische Gesandte v. Biegeleben in eindringlichen Worten die Notlage im besetzten Hessen geschildert und die kulturelle Bedeutung des Mainzer Theaters für das Deutschtum hervorgehoben hatte.

Aus dem Haushaltsausschuß

⊡ **Berlin**, 13. April. (Von unserm Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte heute die Beratungen des Haushalts beim Etat für die Reichsschulden fort. Der Berichterstatter Abg. Dr. Wieland (Dem.) machte darauf aufmerksam, daß dies der erste Reichsetat der Schuldenverwaltung sei. Dem Ausschuß werden dann Entschließungen vorgelegt, die die Regierung auffordern, der Reichsschuldenverwaltung eine Stellung entsprechend der früheren Stellung der preußischen Finanzverwaltung der Staatsschulden zu geben und die Wiedereinstellung abgebauter Beamter der Verwaltung in möglichst kurzer Frist herbeizuführen. Die Entschließungen wurden auf Antrag der Sozialdemokraten einem Unterausschuß überwiesen. Angenommen wurde ferner eine demokratische Entschließung, das im Etat erwähnte Abkommen zwischen Reichsbank und Reich über 8,03 Millionen Mark unverzüglich dem Reichstag vorzulegen. Damit war der Etat erledigt.

Der Ausschuß wandte sich dann dem Haushalt für die besetzten Gebiete zu. Abgeordneter von Guerard (Zentrum) wies als Berichterstatter darauf hin, daß dieser Haushalt zum ersten Mal selbständig erscheine. Er sei im wesentlichen ein Personaletat. Ungeklärt sei noch die Frage der Hilfsaktionen für die Erwerbslosen und zur Bekämpfung der Volkseuchen. Reichsjustizminister Dr. Frenken gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, der schwergeprüften Bevölkerung der besetzten Gebiete Hilfe und Linderung zu schaffen. Das Ministerium der besetzten Gebiete ist bisher nur als ein Uebergangsministerium angesehen worden. Wenn die Kölner Zone geräumt wird, werden die übrigen Zonen voraussichtlich stärker belastet werden. Das Ministerium der besetzten Gebiete hat beim Reichsfinanzministerium 20 Millionen Mark angefordert, um damit dem Wohnungsmangel in den besetzten Gebieten zu steuern. Die Ausschußmitglieder protestierten dann in ihrer Gesamtheit gegen die im Laufe der Debatte angedeutete Möglichkeit, daß die andern besetzten Zonen etwa die bei einer Räumung der Kölner Zone freiwerdenden Besatzungstruppen übernehmen müßten. Die Regierung wurde einmütig ersucht, gegen diese Eventualität energisch Stellung zu nehmen. Alsdann vertagte sich der Ausschuß auf morgen.

Reichsbahn und Personalabbau

⊡ **Berlin**, 13. Mai. (Von unserm Berliner Büro.) Im Reichstagsausschuß zur Ueberwachung der Durchführung der Personalabbauverordnung hat es dieser Tage unliebsames Aufsehen erregt, daß die deutsche Reichsbahn sich geweigert hat, dem Reichstag über die als Reichsbahnbeamte abgebauten Bediensteten Auskunft zu geben. Der Ausschuß hatte daraufhin eine scharfe Resolution gefaßt, in der der Reichstag aufgefordert wird, weiter sich das verfassungsmäßige Petitionsrecht zu wahren. Aus den Kreisen der Reichsbahnverwaltung wird nun jetzt erwidert, daß für die Rechte und Dienstverhältnisse des Personals der Gesellschaft nicht mehr die Personalabbauverordnung des Reichs gelte, da in dem Dawesplan eine andere Form vereinbart worden ist. Infolgedessen seien die durch die Gesellschaft aufgrund des Reichsbahngesetzes erlassenen Vorschriften der Personalordnung maßgebend. Die Zuständigkeit des Reichstagsausschusses könne sich daher nicht auf den von der neuen Reichsbahngesellschaft aufgrund ihrer Personalordnung durchgeführten Abbau erstrecken.

Aus dem Preußenparlament

⊡ **Berlin**, 13. Mai. (Von unserm Berliner Büro.) Im Preußenhaus wurde heute die allgemeine Aussprache über den Haushalt fortgeführt. Die erste Lesung soll nach einem Beschluß des Aeltestenrats heute auf jeden Fall beendet werden, eventuell durch eine Dauersitzung. Morgen will man dann als Hauptpunkte die erste Beratung der Zentrumsanträge über die Städte- und Landgemeindeordnung vorsehen. Dann soll sich das Haus bis zum 9. Juni vertagen. Als erster Debatteredner sprach heute der Volksparteiler Dr. Wismar. Er knüpfte an das Wort Hindenburgs an, daß ohne ein starkes Preußen das Reich haltlos sei. Für die Demokraten wird der Kölner Justizrat Falk sprechen.

Die Verhandlungen der Fraktionen zur Lösung der Regierungskrise sind mittlerweile fortgesponnen worden. Zu einem greifbaren Ergebnis haben diese allerdings noch nicht geführt. Das Zentrum hält fest an dem alten Gedanken eines Kabinetts der Volksgemeinschaft, den es in den letzten Tagen mit verstärktem Nachdruck verfolgt. Während bei den Sozialdemokraten sich eine gewisse Nachgiebigkeit zeigt, verharren die Deutschnationalen auf ihrem bisherigen ablehnenden Standpunkt.

Die Paßschwierigkeiten mit Oesterreich

⊡ **Berlin**, 13. Mai. (Von unserm Berliner Büro). Die großdeutsche Partei hat, wie aus Wien gemeldet wird, gestern im Nationalrat eine Anfrage in der Paßangelegenheit eingebracht. Die großdeutsche Partei bezeichnet es (in Uebereinstimmung mit unsern wiederholten Darlegungen) als überraschend, daß die österreichische Regierung ihren Standpunkt geändert habe. Ein derartiges Vorgehen müsse die internationale Verhandlungsfähigkeit gefährden und müsse gerade in dem Staate, der Deutsch-Oesterreich am nächsten stehe, berechtigtes Befremden erregen. Der von der Regierung eingenommene Standpunkt sei aber auch sachlich unhaltbar. Die großdeutsche Partei fragt an, ob die Regierung geneigt sei, auf der Grundlage der vorbehaltlosen Aufhebung des Visumzwanges an die deutsche Regierung das Ersuchen um Wiederaufnahme der Verhandlungen zu richten.

Die Lage Oesterreichs in amerikanischer Beurteilung

⚓ **Newyork**, 13. Mai. Obgleich man in hiesigen Finanzkreisen mit dem Bericht des Völkerbundskommissars in Wien, Dr. Zimmermann, daß die österreichische Lage noch immer viel zu wünschen übrig lasse, übereinstimmt, teilt man keineswegs den allgemeinen Pessimismus. In dem Jahresbericht der National City Bank wird darauf hingewiesen, daß sich die finanzielle sowohl wie die wirtschaftliche Lage während der letzten Monate gebessert hätte und führte als Beweis an, daß die Nationalbank imstande gewesen wäre, den Diskontsatz herabzusetzen. Man glaubt weiterhin nicht, daß das Budget für 1925 ein wirkliches Defizit aufweisen werde, da die Ausgabenseite 78 Millionen für produktive Zwecke aufführt und erwartet, daß die Verbesserung der Eisenbahn einen anregenden Einfluß ausüben werde. Von anderer Seite weist man darauf hin, daß die Elektrisierung zum Abbau der passiven Ausfuhrbilanz beitragen werde, während außerdem die Bemühung des Völkerbundes zwischen den Nachfolgestaaten den Freihandel herbeizuführen, zweifellos ebenfalls zur Stärkung von Oesterreichs Ausfuhrhandel beitragen würde.

Deutsch-litauische Verhandlungen

Die litauische Telegraphenagentur meldet: Am 6. Mai fanden im Verkehrsministerium Verhandlungen zwischen deutschen und litauischen Vertretern über die Abrechnung von rollendem Material und dessen Benutzung statt. Die deutsche Delegation stand unter Vorsitz von Geheimrat Dr. Simon. Es handelte sich zunächst um den Ersatz von 485 litauischen Güterwagen, die im Jahre 1918/19 im direkten Verkehr zwischen Deutschland und Litauen verschwunden waren, und deren Rückgabe Litauen verlangt. Inzwischen hat Deutschland einen Teil dieser Waggons und zwar bis zum 15. März 398 zurückerstattet. Da Deutschland die noch fehlenden Waggons nicht finden konnte, entstand schließlich hierüber ein Streit, der zu den obengenannten Verhandlungen führte.

Das zweite Verhandlungsobjekt betrifft die benützten Güterwagen. Hierüber besteht eine internationale Bestimmung, nach der jeder Staat, der Wagen, die einem anderen Staat gehören, benutzt, dem letzteren täglich 2½ französische Goldfranken für den Wagen Miete zu zahlen hat. Nach der Abrechnung des litauischen Verkehrsministeriums hat Deutschland für die seit Mai 19[illegible] benutzten litauischen Güterwagen 2 148 000 Papierfranken zu z[illegible]len. Deutschland hat seinerzeit eine Gegenrechnung vorgelegt, der es für von August 1923 von Litauen benutzten Deutschen W[illegible]gen 579 540 Papierfranken fordert. Unter Berufung darauf, daß die litauischen Wagen nicht richtig gekennzeichnet gewesen seien, und unter Verzicht der Deutschland zustehenden Summe bietet Deutschland Litauen den Betrag von 200 000 Papierfranken als Abfindung an. Die litauischen Vertreter haben diesen Vorschlag nicht angenommen. Da in Kowno keine Einigung erzielt werden konnte, beabsichtigen die beiden Parteien den Streitfall der Internationalen Verkehrsorganisation in Bern zu übergeben.

Letzte Meldungen

Kommunisten und Schwarz-weiß-rot

Berlin, 13. Mai. Heute früh bewegte sich ein etwa 100 Personen starker Zug Kommunisten von der Albrechtstraße nach der Karlstraße. Die Beamten beobachteten, daß schwarz-weiß-rote Fahnen, die niedrig hingen, von ihnen heruntergerissen wurden. Das Ueberfallkommando „Linden und Tiergarten" stellte etwa 30 Personen fest, worauf sie wieder entlassen wurden, da nicht genau erwiesen wurde, daß sie an der Tat beteiligt waren.

Schlägerei

Berlin, 13. Mai. Eine Schlägerei fand zwischen einem kleinen Trupp des Jungdeutschen Ordens und Reichsbannerleuten statt, in deren Verlauf der 17jährige Bäckerlehrling Hermann H., Weserstraße wohnhaft, Mitglied des „Jungdo", eine schwere Kopfverletzung davontrug. Der Täter ist nicht ermittelt worden.

Folgenschwerer Verkehrsunfall

— **Berlin**, 13. Mai. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Feuerwehrfahrzeug und einem Omnibus ereignete sich in der letzten Nacht an der Königs- und Klosterstraße. Durch den Zusammenstoß wurden etwa 20 Insassen des Wagens mehr oder minder schwer verletzt.

Flugzeugabsturz

— **Breslau**, 13. Mai. Nach einer Mitteilung der „Schlesischen Zeitung" ist auf dem Gandauer Flugplatz bei einem Probeflug mit einem ganz neuen Flugzeug der Chefpilot von der Marwitz abgestürzt. Der Flieger war sofort tot.

Ein Güterzug von Räubern überfallen

— **Rom**, 13. Mai. In der Nähe von Trient wurde ein Güterzug von einer Diebesbande überfallen, welche zwei Wagen gewaltsam öffneten und einen Teil des Inhalts, Medizinalien und andere Waren, auf die Schienen warfen. Der faszistischen Bahnpolizei gelang es, die Waren zu bergen und die Täter zu verhaften.

London als Desinfektionsanstalt für prodeutsche Neigungen

(Spezialkabeldienst der United Preß)

⚓ **Newyork**, 12. Mai. Man erfährt hier, daß Houghton als Nachfolger Kelloggs in Aussicht genommen ist. Allgemein rechnet man damit, daß Kellogg nur noch kurze Zeit das Staatsdepartement leiten werde. Der Londoner Posten dürfte für Houghton als eine Art „Desinfektionsanstalt" angesehen werden, da man ihn für das Staatssekretariat zu sehr prodeutsche Neigungen nachsagt. (!)

Eröffnung des internationalen Polizeikongresses

Am Montag wurde der internationale Polizeikongreß in New-York eröffnet. Von den europäischen Teilnehmern wurde der Wiener Polizeipräsident Schober besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt. Gestern war er Gast des Newyorker Bürgermeisters und nahm an einer Parade der Newyorker Polizei teil. An Bord des Hapag-Dampfers „Deutschland" veranstalteten verschiedene österreichische Vereine ein Wohltätigkeitsfest, bei dem Schober große Ovationen dargebracht wurden.

Mozart als Komödiendichter

Auffindung einer Mozart-Handschrift

Aus der Sammlung des Wieners Alois Fuchs, der im vorigen Jahrhundert eine der ersten großen Handschriftensammlungen anlegte, stammt ein wertvolles Mozart-Blatt, das jetzt in Wien neu aufgetaucht ist. Ueber diese Mozart-Handschrift, die in einer Wiener Autographenhandlung ausgestellt ist, und die einen geradezu sensationellen Fund darstellt weil sie den Opernkomponisten Mozart von einer ganz neuen Seite, nämlich als Komödiendichter, zeigt, teilt der Mozartforscher Richard Smekal, der das wertvolle Manuskript im „Neuen Wiener Journal" abdruckt, eine Reihe stilgeschichtlicher Einzelheiten mit.

Mozart kam aus dem theaterfrohen Salzburg, das seinerzeit in der Blüte der Barockoper eine besondere Bühnentradition entwickelt hatte, die von der weltlichen Geistlichkeit gepflegt wurde. Im späteren 18. Jahrhundert versäumten die verschiedenen Wandertruppen süddeutscher Komödianten kaum bei ihrem Durchzug von Oesterreich nach Bayern, in Salzburg ihre Kunst zu zeigen. Schikaneder, der Librettist der „Zauberflöte", ist das typische Beispiel für diesen Zusammenhang Salzburgs mit der allgemeinen süddeutschen Theaterentwicklung.

Hier wirkte sich auch die in Norddeutschland verpönte Stegreifkomödie noch nach Herzenslust aus. War doch Salzburg die Stadt gewesen von der die Figur des Hanswurst zu Beginn des Jahrhunderts ausgegangen war, um in urwüchsigkomischer Art für einige Generationen das deutsche Theater zu erobern.

Im Anschluß an die Hanswurstkomödien, welche in Wien zu klassischer Entwicklung gelangten, sind die beiden Lustspielentwürfe zu verstehen, die Mozart selbst niederschrieb. Ein Entwurf für ein dreiaktiges Lustspiel, „Die Liebesprobe" betitelt, zeigt deutlich, daß Mozart genau im Sinne der Stegreifkomödie arbeitete. Der alte Pantalon, die venezianische Type der Commedia del arte, heißt bei Mozart „Herr von Dummkopf." Seine Tochter hat auch hier noch den typischen Namen der ersten Liebhaberin: Rosaura. Ihre Zofe, welche der Kolombine entspricht, heißt Trautel. Der Liebhaber trägt den überlieferten Namen Leander. Sein komischer Diener heißt natürlich Hanswurst, abgekürzt Wurstl und der komische Diener des alten Dummkopf „Kasperl". Wir stehen also schon in der Zeit, da der berühmte Hanswurst im Kasperl einen Gegenspieler fand, der später sein Nachfolger wurde.

Außer dieser einen Komödienhandschrift Mozarts hat sich nun noch eine zweite erhalten und jetzt wieder gefunden (eben jene, die aus der Sammlung Alois Fuchs' herrührt). Dieses Manuskript enthält, ganz in der Art der alten Stegreifserie, den Dialog nicht ausgeschrieben, sondern bloß angedeutet. Der Titel dieser von Mozart geplanten Komödie lautet: „Der Salzburger Lump in Wien". Die vorkommenden Personen heißen: „Hr. Stachelschwein", „Hr. Intrigiant", „Frau von Scultkilly" und ihre Tochter „Frau von Scult". Die Skizzierung des vierten (und letzten Auftritts) lautet:

Hr. Stachelschwein und Vorige.
Hr. Stachelschwein sagt unterthänigster Diener. —
Man spricht von verschiedenen Sachen, unter andern von der neuen Oper. Hr. von Stachelschwein frägt sie, ob sie Darinnen war? und ob sie ihr gefallen habe? — Frau von Scultetty sagt, sie habe ihr garnicht gefallen — auf die Frage warum? — sagt sie, es wäre ihr zu warm." (??).

Hier bricht der Entwurf plötzlich im skizzierten Dialog ab. Doch läßt sich, wie Smekal bemerkt, nach dem Schema der Lustspiele von damals schon die Handlung in der Hauptsache erraten. Es handelt sich um einen lustigen Kumpan, ein sogenanntes „Wiener Früchtel", der sein Leben genießen will und dabei in allerhand komische Situationen verwickelt wird. Die Bezeichnung „Salzburger Lump" deutet darauf hin, daß Mozart bei der Schilderung des lustigen Kumpans sich selbst zum Vorbild genommen hatte, und so wird man kaum fehlgehen, wenn man dieses Lustspielmanuskript Mozarts für die erste Zeit nach seiner endgültigen Uebersiedelung nach Wien datiert. Die Handschrift bildet jedenfalls nicht nur ein amüsantes Kuriosum, sondern darüber hinaus ein für die Mozartforschung wertvolles Dokument.

Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

Von Hermann Kienzl

Paul Wegeners Gastspiel im Kurfürstendammtheater brachte ihn selbst. Ein Gewinn, durch mehrjährige Entbehrung, durch den drohenden Orkus des Films hochgewertet. Denn nehmt alles nur in Allem und vergleicht ihn mit den Modegötzen flötender oder nubisch rasender oder schwitzend keuchender Ekstase: ein Mann. Ein Vollmensch! (Wegener spielte den Rittmeister in Strindbergs „Vater" und den Banquier Berton in Guitrys „Jaqueline", Rollen, in denen er unlängst in Mannheim Triumphe feierte. Zu seinem Ensemble: Maria Eis und Greta Schröder. D. Schriftlg.)

*

Von Sardou Guitry zu Alexander Dumas ist lange nicht so weit, wie zu den letzten deutschen Aufführungen der Komödie „Demimonde". 1885 war das ein Kampfstück, heute — im Lessingtheater — ist es ein noch immer durch frischen Geist fesselndes Vergnügen. Zwiefach, mit allem, was vor drei bis vier Jahrzehnten der kämpfende Naturalismus gegen die Scheinwelt des französischen Salondramas und die geistreichen Predigten des Nossanneurs vorbrachte, hat es seine Richtigkeit! Aber jene Kämpfe sind längst ausgekämpft, und es droht kein Rückschritt, wenn wir einmal zurückspazieren und verlassene Stationen aufsuchen. Auf elegantes Vergnügen eingestellt war die Vorstellung durch eine Virtuosin, die vorteilhaft an die einstigen Löwinnen der Augier- und Dumas-Komödien erinnerte: Leopoldine Konstantin.

*

Wilhelm Schmidtbonn hat wie jeder andere ein Recht auf Blindgänger, und seine verfehlte Komödie: „Hilfe, ein Kind ist vom Himmel gefallen", kann seine Wertung nicht schmälern. Aber daß das Centraltheater gerade diese Sünde bloßdeckte und das Stück aus fünfzehnjähriger Verschollenheit riß, ist ziemlich unverantwortlich. Zur Zeit seines Entstehens hatte es noch das stärkere Vorurteil, gegen das es rennen wollte, zum Verteidiger. Doch auch damals verfehlte es den ernsteren Zweck. Das einem schuldlosen Weibe von einem gewalttätigen Strolch aufgedrungene Kind mag mit seinen Händchen Herzensriegel öffnen. In der wundervollen Novelle „Mutterrecht" von Mite Kremnitz ringt solch eine vergewaltigte Frau Monate lang mit dem Abscheu vor dem noch Ungeborenen, aber nach dem ersten schwachen Schrei des Kindes weiß sie nichts mehr vom Haß, nichts mehr von den Urteilssprüchen der Menschen, weiß sie nur noch: „Mein Kind!" — und: „Welche Reinheit und Unschuld mit jedem neuen Menschen in die alte Welt kommt!" — Solche Gefühle spricht das Mädchen des Schmidtbonn nicht aus, immerhin hält es aber sein Kind fest gegen den um des Hauses Ehre besorgten Vater. Marie ist nur leider selbst, ohne daß ihr Dichter es ahnt, recht unfreien Weltglaubens. Sie sucht den Verbrecher in seinem Diebeswinkel auf und bezahlt ihn, damit er sie heirate und dem Kind einen „ehelichen (!) Namen" gebe. Gabriele Reuters Tochter aus guter Familie jagt vor der Hochzeit den als unwürdig erkannten Bräutigam davon, obwohl sie sein Kind unter dem Herzen trägt. Mit allerlei faulem Spitzbubenhumor focht Schmidtbonn seinem Gauner die Fähigkeit zu künstlicher Bravheit beizulegen. Wenn überhaupt, konnte das Stück durch einen kecken, ja frechen phantastischen Bummelwitz der Darstellung vielleicht erträglich gemacht werden. Der diesmal irre geganggene Regisseur Piscator verdarb es vollends, indem er es realistisch inszenierte und ihm durch eingelegte Phrasen (das Mädchen spricht im unpassendsten Augenblick vom „Klassenkampf"!) eine sozialistische Tendenz aufpfropfte.

*

Schwerlich besteht ein schrofferer Gegensatz, als der zwischen dem Humor einer braven alten Volksposse und dem satirischen Journal- und Kabarett-Witz des neuen Berliner Westens. Das wurde an der Mißhandlung der Räder'schen Spitzbubenkomödie „Robert und Bertram" in Reinhardts Komödie fühlbar und führte zum Mißerfolg. Paul Morgan und Franz Schulz waren die Erneuerer. Ihr Witz hat zudem keinen Witz, nur Jargon! Er gipfelt im Personenkult der Schauspieler, unter denen Paul Grätz mit aufdringlicher Selbstreklame arbeitete. Für die Wiedergeburt der in christlicher Katakombe viele Jahre begraben gewesenen Hedwig Wangel hätte man eine schicklichere Gelegenheit wählen sollen.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Zur Frage der Sicherungsübereignung

Die Zeit der allgemeinen Kreditnot, in der wir leben, hat das Institut der Sicherungsübereignung wieder neu aufleben lassen. Die Mängel, die dieser Form der Kreditgewährung infolge unserer Gesetzgebung anhaften, sollen anbei kurz dargelegt werden. Die Sicherungsübereignung besteht darin, daß der Schuldner dem Gläubiger Gegenstände zu Eigentum übereignet, sich selbst aber Besitz und Nutzung vorbehält. Die Gefahr für den Gläubiger besteht nun darin, daß er nicht weiß, ob dieselben Gegenstände nicht bereits anderen Gläubigern übereignet sind, wie dies tatsächlich sehr oft vorkommt. Es sind auch schon sehr vorsichtige Geldgeber, wie z. B. Banken, in dieser Richtung hereingefallen. Der bedenkenfreie Schuldner, durch die Kreditnot unerbittlich gezwungen, steht oft vor der Notwendigkeit, ein und dieselbe Sache verschiedenen Gläubigern zu übertragen, Vorbatierungen, Strafanzeigen, Prozesse sind dann die üblichen Folgen. So leidet das Institut der Sicherungsübereignung, das an sich ein sehr vernünftiges Mittel wäre, Kredit zu geben und den Gläubiger zu sichern, in der allgemeinen Uebung unter Mißtrauen.

Ein sehr gutes Mittel der Abhilfe wäre, wenn jeder Sicherungsübereignungsvertrag beim Amtsgericht in ein öffentliches Register eingetragen werden müßte, um den Schutz des Gläubigers wirksam gegen Dritte herbeiführen zu können. Auf diese Weise wäre der Gläubiger geschützt und es wäre dem Schuldner leicht, Kredit zu bekommen. Die Gesetzgebung der Schweiz hat diese öffentliche Registrierung der Sicherungsübereignungsverträge vorgeschrieben. Es ist nicht einzusehen, weshalb wird diesem Vorteil nicht folgen sollten. Es sei nur daran erinnert, daß 27 Prozent aller Pfändungen fruchtlos sind und daß diese Tatsache zur Hebung unseres Kredits nicht gerade beiträgt, während wir bestrebt sein müssen, uns wieder kreditwürdig zu machen. Bereits im Jahre 1912 hat der Deutsche Juristentag beschlossen, daß Sicherungsübereignungen, die bestimmte Zeit vor einem Konkurs abgeschlossen sind, erleichterter Anfechtung unterworfen sein sollen. Auch diese Forderung an die Gesetzgebung sollte jetzt endlich in Erfüllung gehen, bevor der Kredit für die Allgemeinheit noch unerschwinglicher wird.

Rechtsanwalt Dr. Otto Simon.

Städtische Nachrichten

Maigrünes und Lenzbuntes

Die Wälder unserer Heimat zeigen jetzt das mannigfaltigste Blättergrün an Baum und Strauch. Der Naturfreund kann da sehr viele Abstufungen vom gelblichen Grün bis zum Schwarzgrün unterscheiden und eine allmähliche Verwandlung der hellen, freundlichen Lenzblätter in ernstere Sommerblätter beobachten. In den Anlagen unseres Stadtweichbildes sind die eingewanderten Baumarten noch nicht vollständig erwacht. So zeigen z. B. die Götterbäume vor dem Kaufhausturm erst ganz kleine Blätterbüschelchen und sehen darum noch düster aus, was zu der lenzlachenden Pracht des Paradeplatzes nicht passen will. Dafür behalten sie aber hier wie anderwärts den später erscheinenden Kronenschmuck länger als andere Baumarten. Auch die falschen Akazien haben erst winzige Fliederblätter. Ihre nächsten Verwandten, die dreidornigen Christus-Akazien (Gleditschien), wollen den Rest ihrer vorjährigen Früchte, sehr lange, schwarze Hülsen, noch nicht mit lenzfreundlichem Blättergrün vertauschen. Unter den Ausländern am weitesten vorgeschritten ist die Platane, die hier einen großen Teil der Alleen bildet. Ihr Blätterwerk ist noch hellgrün. Dazwischen baumeln an langen, zähen Schnüren zahllose neue, marmelgroße Blütenstände, da und dort auch noch größere alte Fruchtstände, ein ganz eigenartiges Kronenschmuckwerk. Läßt man in der Augusta-Anlage vom Friedrichsplatz aus den Blick durch die Doppel-Platanenallee auf dem dunkelgrünen Rasenteppich gegen die blaue Bergstraße hinausschweifen, so möchte man mit dem Dichter ausrufen: „Ach, du lichtgrüne Welt und wie strahlst du vor Lust!"

Auch der Blick vom Bahnhof aus durch die Ringstraßen-Allee ist recht hübsch, ebenso der in der Werderstraße durch die schon dunkelgrüne Roßkastanien-Allee zum Luisenpark hin. Die „schwarzschattenden" Bäume hier wie anderwärts haben schon ihre weißen Pfingstkerzen angezündet als wirklich herrliche Riesenkronleuchter. Sie ersetzen die nun fast ganz abgeblühten Magnolien aufs beste. Am Schloßplatz erfreut das zarte Grün der fast ein halbes Kilometer langen Linden-Allee die Lustwandelnden. Vergißmeinnicht- und die Stiefmütterchenbeete haben sich auf unseren Schmuckbeeten nun auch voll entfaltet.

Im Waldpark sind neben den dunkelgrünen, gelb blühenden Mahonienbüschen und anderem auch die dunkel belaubten Ahl- oder Traubenkirschen mit ihren stark duftenden 20—30-blütigen Trauben den Spaziergängern willkommen. Entzückend schön ist jetzt unser Friedrichsplatz. Die vier Alpenrosenrundbeete (Rhododendron) machen den herrlichen Goldlackbeeten mit ihrer lieblichen, hellen weißhinleuchtenden Kronenfarbe den Rang streitig. Blühende Roßkastanien schauen stolz auf sie alle herab. Man muß das einzig schöne Bild gesehen haben! Die liebliche Farbenharmonie läßt man mit Behagen auf sich einwirken.

A. Göller.

* **Unfälle.** Gestern vormittag kippte auf dem Baugelände am Waldparkdamm eine kleine Lokomotive, die bei den dortigen Erdauffüllungen verwendet wird, infolge Nachgebens des Schienenstranges um. Der Führer und Heizer retteten sich durch Abspringen. Letzterer erlitt durch die Explosion des Wasserstandglases in der Hüftengegend eine handgroße Brandwunde. Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr richtete die Maschine wieder auf. — Im Betriebe eines Metallwerkes erlitt gestern nachmittag ein 53 Jahre alter Former beim Transport eines Kessels einen linken Unterarmbruch. Der Verunglückte mußte sich in das allgemeine Krankenhaus begeben. — Beim Einbiegen vom Kaiserring in die Kunststraße geriet gestern nachmittag ein Personenkraftwagen infolge übermäßig starken Trempos auf den Randstein des Gehweges und fiel um. Die Insassen (ein Führer und ein Fahrgast) blieben unverletzt. Der Wagen wurde leicht beschädigt.

* **Zusammenstoß.** Gestern nachmittag stießen vor dem Portal des Hauptbahnhofes ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen, wobei letzterer verletzt wurde. Ueber die Schuldfrage sind Erhebungen im Gange.

* **Festgenommen** wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vorträge

Reichswerbewoche für das Gemeindebestimmungsrecht

Alle alkoholgegnerischen Vereine und alle Verbände, die das Uebel des Alkoholgenusses für das deutsche Volk kennen, führen gegenwärtig den Kampf um das Gemeindebestimmungsrecht. In den einzelnen Gemeinden sollen nicht Behörden, nicht vielfach von Interessenten bearbeitete Körperschaften, sondern das Volk selbst, die Männer und vor allem die Frauen darüber zu bestimmen haben, ob in ihrem Bereich noch weitere Schankkonzessionen für Schnaps und andere alkoholische Getränke erteilt, etwa die vorhandenen auf ein bestimmtes Verhältnis zur Bevölkerungszahl eingeschränkt oder der Ausschank bestimmter Getränkearten überhaupt untersagt werden soll. Für dieses G.B.R. veranstaltet man vom 10. bis 17. Mai eine Reichswerbewoche, zu deren Durchführung in Mannheim mehrere Vorträge geholten werden.

Gestern abend fand im Jugendheim F 4, 8/9 eine Jugendversammlung in Lied und Wort und Ansprachen von Jugendführern und Jugendführerinnen statt, der die Frage über die Reform des geselligen Lebens zugrunde gelegt war. Ein Präludium leitete den Abend ein. Dann begrüßte Jugendpfarrer Lutz die Erschienenen, indem er sich nicht versagte, auf die Schäden des Alkohols hinzuweisen. Gesänge, Deklamationen, Musikvorträge wechselten miteinander ab. Dann folgte die erste der drei Ansprachen des Abends. Jugend sprach zur Jugend von den Zerstörungen des Alkohols, der Not und dem Leid, die durch ihn heraufbeschworen werden. Der Vortragende Helmstätter führte aus, wie in einer Zeit, wo Deutschland bei der ganzen Welt betteln gehe, in einer Zeit, wo Tausende deutscher Kinder vom Ausland vor Krankheit und Hungersnot gerettet wurden, ein Vielfaches von dem, was an Nahrungsmitteln gespendet worden ist, in alkoholische Getränke verwandelt wurde. Der Redner spricht von den Zerrüttungen in der Familie, von Mord und Totschlag und Sittlichkeitsverbrechen, die alle schon im Zustande der Trunkenheit begangen worden sind. Er spricht von dem Alkohol als dem Feind echter Freude, dem Feinde eines jeden Arbeiters und kommt am Schlusse seiner Ausführungen zu der Forderung des Gemeindebestimmungsrechtes und des Alkoholverbotes. Wieder folgen Rezitationen, Musikstücke, Lieder. Dann tritt Superintendent Janke das Rednerpult. Er verliest das Kapitel aus dem Propheten Daniel, vom Gastmahl des Königs Belsazer, von der Schrift an der Wand und ihrer Deutung, knüpft daran an und fordert an Hand moderner Beispiele eine Reform der Geselligkeit. Wir wollen noch weiter gehen als die Jugend von 1913, die sich auf den Hohen Meißner schorte. Wir wollen nicht nur unsere Veranstaltungen alkoholfrei und nikotinfrei gestalten, wir wollen diese Enthaltsamkeit zu unserem Lebensprinzip machen. Wir wollen dem Alkohol ein glattes Nein entgegensetzen, wir wollen uns nicht beugen, sondern wollen frei sein und frei bleiben. Ein Mann, der denkt, trinkt nicht, und ein Mann, der trinkt, denkt nicht. Erst ohne Alkohol sind wir richtig frei und wahrhaft glücklich. Durch das Gemeindebestimmungsrecht und unser Vorbild wollen wir noch viele frei machen.

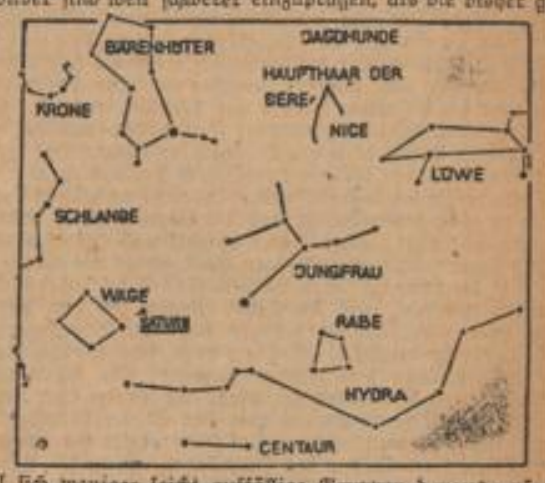
Nach einigen solistischen Darbietungen folgte als letzte in der Reihe der Vortragenden Fürsorgeschwester Bertha Heinzler. Die Rednerin geht nochmals auf das G.B.R. ein und kommt schließlich auf die Mode als eine undeutsche Sitte zu sprechen. Aus Gedankenlosigkeit ist eine Mode geschaffen worden, die gar nicht unserem Wesen entspricht. Jugenderziehung ist Selbsterziehung, sagt die Rednerin, und die Ideale der Jugend sollen uns Leitstern für das ganze Leben sein.

Wir müssen feinfühlender werden und auch für die Not des Andern Herz und Verständnis haben. Mit Schlagwörtern und Phrasendrescherei ists nicht getan. Wir müssen der Jugendbewegung Rechnung tragen. Eigene Heime für die Jugend, gerade in unserer Stadt, sind notwendige Erfordernisse. Mit der Forderung von Jugendheimen schließt die Rednerin. Nach dem Lied: „Kein schöner Land in dieser Zeit" und Schlußwort fand der Abend sein wohlgelungenes Ende.

W. R.

Der Himmel im Mai

Die Sonne steigt im Mai von 15 bis 22 Grad nördlicher Abweichung über den Himmelsäquator empor und erhebt sich damit schon für die nördlichen Gebiete von Deutschland über jene Grenze innerhalb deren noch vollständige Dunkelheit um Mitternacht eintritt. Die Zeit ihres Unterganges verspätet sich im Laufe des Monats um etwas über eine halbe Stunde. Am 21. tritt die Sonne in das Zeichen der Zwillinge über. Es wird von besonderem Interesse sein festzustellen, von welchem Tage an für einen bestimmten Beobachtungsort nicht mehr vollständige Dunkelheit eintritt, weil dadurch wertvolle Beiträge zur Dämmerungsforschung gewonnen werden können. Der Fixsternhimmel zeigt im Mai den Uebergangsabschnitt von den Winter- zu den Sommer-Sternbildern. Der uns diesmal besonders interessierende Teil des Himmels umfaßt die Tierkreisbilder der Löwe, Jungfrau, Wage und den Anfang des Skorpions. Im westlichen Abschnitt dient uns Regulus, der Hauptstern des Löwen, nahe dem Rande unseres Kärtchens zur Orientierung. In der östlichen Hälfte fällt oben links Arktur, der rote Hauptstern des Bärenhüters oder Bootes, besonders ins Auge, an den sich östlich der Sternbogen der nördlichen Krone anschließt. Die auf der unteren Hälfte des Kärtchens verzeichneten Bilder sind weit schwerer einzuprägen, als die bisher genannten weil sich weniger leicht auffällige Gruppen daraus zusammensetzen lassen. Eine Ausnahme bildet nur der Rabe unterhalb der Jungfrau. Man wird im übrigen in der Weise vorgehen müssen, daß man sich die Bilder Stern für Stern am Himmel nach der Karte zusammensucht.



Der Mond erreichte am 8. Mai die Gegenüberstellung zur Sonne als Vollmond, steht am 15. im letzten Viertel seiner Bahn und wird zur Zeit des Neumondes am 22. unsichtbar. Am 30. tritt dann wieder erstes Viertel ein. Die Zusammenkünfte des Erdbegleiters mit dem Großen Planeten treten an folgenden Tagen ein. Mit Jupiter am 13., mit Merkur am 20., mit Venus am 23. und mit Mars am 25. Unter den Großen Planeten ist besonders das allmähliche Wiederauftauchen der Venus als Abendstern gegen Ende des Monats hervorzuheben; sie befindet sich dann im Sternbilde des Stieres, Mars tritt in die Zwillinge über und geht anfangs eine halbe und gegen Ende etwa 1½ Stunden vor Mitternacht unter. Seine Beobachtung ist nicht mehr lohnend. Saturn ist die ganze Nacht gut zu beobachten. Seine Position in der Wage ist in unserem Kärtchen verzeichnet. Jupiter ist im Schützen anfangs von 1 Uhr morgens und gegen Ende schon von 11 Uhr nachts an zu sehen. Bei Merkur ist die um Mitte Mai eintretende bedeutende westliche Ausweichung am Morgenhimmel von 26 Grad der Beobachtung nicht günstig. ok

*

* **Falsche 50 Reichsmarknoten der Bayerischen Notenbank.** Bei den von der Bayerischen Notenbank ausgegebenen Banknoten zu 50 Mark sind Fälschungen festgestellt worden, die folgende Merkmale aufweisen: Das Wasserzeichen fehlt, was beim Halten gegen das Licht sofort festzustellen ist. Vorder- und Rückseite sind viel farbloser, als bei den echten Scheinen. Ebenso sind die Ziffern auffallend mangelhaft und zu hell im Druck. Auf der Rückseite fehlt die grüne Wirkung und der Schutzton über dem Mittelfenster. Die Buchstaben sind teilweise unleserlich und vor allen Dingen in der Zeichnung unscharf.

* **Die Gesundheit der deutschen Großstädte** hat sich in der Woche vom 12. bis zum 18. April wiederum, wenn auch etwas weniger als die Vorwoche, insofern gebessert, als die Sterblichkeit auf 1000 Einwohner und aufs Jahr ohne Ortsfremde im Durchschnitt weiter von 11,7 auf 11,6 gefallen ist, in Essen auf 9,2, Düsseldorf 9,1, Dortmund 11,6, Duisburg 9,3, Elberfeld 10,6, Bochum 8,8, Aachen

AUXOLIN
Schuppenbildungen
und den damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmässigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.
AUXOLIN

Theater und Musik

⊙ **Vom Kölner Musikleben.** Bei einem Konzerte des Kölner Volkschores, das auch Bruckners selten gehörte erste Messe (D-moll) als Neuheit für Köln zu eindrucksstarker Aufführung vermittelte, lernte man in Heinrich Lemachers Vertonung des 29. Psalm eine Novität von hervorragender Bedeutung kennen. Für Chor, Baritonsolo, Orchester und Orgel gesetzt, greift diese in klarer, dem Empfinden der Hörer willkommener Einheitlichkeit der Themen durchgeführte geistliche Tondichtung die Psalmstimmung gleich in der überaus feingefügten Introduktion auf, um in der Folge durch das Ganze der textlichen Vorlage ein sie bis zum Letzten erschöpfendes Tonleben, erfüllt von reichem, tiefseelischem Stimmungsgehalt und dem wahrhaftigen, edlen Pathos echter künstlerischer Begeisterung beizubehalten. Wir sehen die Linien der Chöre höchst sicher und eindrucksvoll geführt; dann aber haben diese Chöre für sich ebenso wie der meisterlich behandelte, in ungewöhnlichem Maße ausdrucksstarke Orchesterpart an dem das Ganze beseelenden und ausschmückenden prächtigen melodischen Element ihren redlichen Anteil. Daß dieser schätzenswerte Melodienquell im Bunde mit der bei aller Farbenfreudigkeit stets vornehm-stilreinen Instrumentierung in den pompösen, Kraft und Schönheit ausstrahlenden Polyphonien Klanggebilde ganz erlesener Art vermittelt, das dürfte, vielleicht mehr noch als alle sonstigen Vorzüge des Psalmwerks, zu denen auch eine dem Gesamtcharakter gut eingepaßte kleinere Solopartie für Bariton zählt, dazu beitragen, daß Lemachers Schöpfung bald in den deutschen Konzertsälen die verdiente Verbreitung findet. Unter Josef Müllers liebevoller Leitung hielt sich der Volkschor ebenso wie das den Instrumentalpart ausführende Bonner Orchester sehr rühmlich. Lemacher mußte über die sehr warmen Aeußerungen eines vollen Erfolgs wiederholt quittieren.

P. Hiller.

⊙ **Theaterrundschau.** Im Aachener Stadttheater wurde das Drama „Petrus", das die Verfasserin, Ise von Stach, eine göttliche Komödie nennt, aus der Taufe gehoben. Die Uraufführung bedeutete einen starken Erfolg. Es handelt sich um eine religiöse Dichtung, deren dramatisches Geschehen in zwei Teile zerfällt: Petrus nach der Auferstehung Christi in Jerusalem und Petrus im Rom des Kaisers Nero. Das Problem des Kampfes zwischen der Welt des Glaubens und der des Unglaubens ist der Inhalt des Stückes, dessen eindrucksvollste Szene die Auseinandersetzung zwischen Petrus und Paulus darstellt. — Als Dirigenten für die vom 22. Juli bis 20. August stattfindenden Bühnenfestspiele in Bayreuth wurden die Generalmusik-Direktoren Michael Balling, Fritz Busch, Willibald Kaehler und Dr. Karl Muck gewonnen. Die Chöre wird der Staatsopern- und Domchordirektor Prof. Hugo Rüdel aus Berlin dirigieren. Den Wotan wird zum ersten Male Friedrich Schorr aus Berlin singen. Die nächsten Festspiele werden im Jahre 1927 stattfinden. — Als Nachfolger des Musikdirektors Rosenstein, der als Generalmusikdirektor nach Helsingfors geht, hat die Intendanz des Oldenburgischen Landestheaters den Staatskapellmeister Willi Schweppe aus Karlsruhe verpflichtet. — Am 22. Mai findet am Stadttheater in Halle a. S. die Uraufführung der Komödie „Der Bankkrach" von Bert Schiff statt. Mit diesem Werk tritt der in Frankfurt lebende Autor zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. — Das Bamberger Stadttheater befindet sich in einer finanziellen Krise. Um sie zu beheben hatte man bereits erwogen, die Oper ganz fortfallen zu lassen oder das Theater zu privatisieren. Nunmehr ist als neues Projekt aufgetaucht, das Stadttheater mit dem Koburger Landestheater gemeinsam zu führen. Die Entscheidung der Stadt Bamberg steht noch aus.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Wiederherstellungsarbeiten am Straßburger Münster.** Die Wiederherstellungsarbeiten am Straßburger Münster, die bereits unter der deutschen Verwaltung vor zwanzig Jahren in Angriff genommen und gefördert worden waren, sind jetzt von den Franzosen zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Wie ein Bericht des „Temps" mitteilt, wurden vor etwa sechs Monaten die Stützungsarbeiten am Pfeiler des großen Turmes beendet und damit ein Werk von großem technischen Interesse durchgeführt, denn es handelte sich um die Ersetzung von Fundamenten, auf welchen die gewaltige Last von 8000 Tonnen ruhte. Jetzt hat man auch den Pfeiler des Schiffes durch einen neuen ersetzt, der den Seitenschub des Turmes auszuhalten hat. Die Risse in diesem Pfeiler hatten die Aufmerksamkeit der Sachverständigen auf sich gezogen, und der rissige Pfeiler ist jetzt im Nordhof der Kathedrale ausgestellt. Ganz im Gegensatz zu der Annahme zeigte es sich, daß der Pfeiler nicht massiv war, sondern daß sein Kern aus Materialien bestand, die zu der romanischen Basilika gehörten, dessen Bau dem des gotischen Domes voranging. Dieser Pfeiler war die Ursache, daß sich schon seit 1665 eine Ueberlastung durch den Turm zeigte, eine Erscheinung, die dann seit Anfang unseres Jahrhunderts immer stärker hervortrat. Es ist kein Zweifel, daß ohne die Vorsichtsmaßnahmen, die schon vor zwanzig Jahren getroffen wurden und ohne die Stahlbekleidung, mit der damals der Pfeiler umgeben wurde, er nachgegeben haben würde und sich eine furchtbare Katastrophe mit unausdenkbaren Folgen ereignet hätte. Der neue Pfeiler ist massiv aus Sandstein errichtet mit einer Widerstandskraft von 500 bis 550 Kilogramm auf den Quadratzentimeter. Dieser Widerstand genügt vollkommen, um die normale Last des Gewölbes zu tragen. Im Laufe des Sommers soll das komplizierte System der Balken entfernt werden, die die Gewölbe stützten. Wenn diese Arbeit ausgeführt sein wird, wird man auch die Betonverkleidung entfernen, die den Sockel des Turmpfeilers umgibt und die dazu diente, ihn während der Wiederherstellung der Fundamente im Gleichgewicht zu halten. Dann wird auch wieder die alte Orgel von Silbermann aufgestellt werden, die man bei den ersten Schutzarbeiten des ehrwürdigen Münsters fortbringen mußte.

⊙ **Howard Carter über die Oeffnung des Tutanchamon-Sarkophages.** Der Entdecker des Tutanchamon-Grabes, Howard Carter, hat nähere Mitteilungen über die Wiedereröffnung des Grabes und die Herausnahme der Mumie aus dem Sarkophag in einer Unterredung gemacht, die die Zeitung „Siasla" in Kairo veröffentlicht. Der Gelehrte schildert zunächst einige der bedeutendsten Schätze, die er noch während des vergangenen Winters aus dem Grabe geborgen hat. „Wir haben in diesem Jahre 19 große Kisten mit Gegenständen nach Kairo gesandt", sagte er, „und sie sind bereits im Museum aufgestellt. Zu den schönsten der neuen Funde gehören zwei Oellampen aus Alabaster in Vasenform, von denen die eine einen besonders eigenartigen Schmuck zeigt. An der Außenseite ist nicht die geringste Verzierung oder Inschrift festzustellen, aber sobald das Innere erleuchtet ist, werden die Gestalten Tutanchamons und seiner Frau in zarten Farben sichtbar, etwa so, wie Wasserzeichen im Papier. Sodann befinden sich unter den Neuentdeckungen ein wundervoll gearbeitetes Gefäß zum Verbrennen von Wohlgerüchen und eine herrliche Statuette." Ueber seine Pläne sagt Carter: „Ich werde in den letzten Tagen des September nach Aegypten zurückkehren, um das Grab in der ersten Woche des Oktober wieder zu öffnen, und ich hoffe dann während der Monate Oktober, November und Dezember die vollständige Erforschung des Grabes durchzuführen. Wenn es nach mir ginge, so würde ich die Mumie in dem Grabe lassen, das der Pharao selbst sich zur letzten Ruhestätte gewählt hat, aber die Wissenschaft fordert ihr Recht, und so werde ich die Mumie aus ihrem Sarkophag nehmen, sie aus ihren Hüllen befreien und in der Nähe des Grabes untersuchen. Die Prüfung vom medizinischen Standpunkt aus wird von zwei hervorragenden Gelehrten vorgenommen, dem Anatomen Dr. Derry und dem Direktor der Medizinschule in Kairo, Dr. Saleh Bey Hambi. Die Mumie wird dann wieder umhüllt und in den Sarkophag zurückgelegt werden. Ueber ihr weiteres Schicksal soll die Regierung entscheiden. Ich hoffe, die Goldfolien noch an Ort und Stelle zu finden, mit denen die alten Aegypter die Hüllen bedeckten, um den Körper besser zu erhalten. Vielleicht werden wir auch die Krone des Pharao in dem Sarg finden. Nach der Statue, die wir kürzlich dem Museum übergaben, scheint Tutanchamon jung gestorben zu sein, etwa schon mit 18 Jahren, aber genaues anzugeben, ist vor Prüfung der Mumie nicht möglich."

MARCHIVUM

12,0, Hamborn 9,8, Crefeld 10,3, München-Gladbach 9,4, Oberhausen 8,3, Buer 5,1, Lübeck 13,0, Hannover 10,8, Magdeburg 12,3; Halle a. S. 12,9, Dresden 10,5, Chemnitz 10,3, Karlsruhe 7,8, München 13,9, Stuttgart 9,2. Sie blieb gleich in Barmen mit 10,9 und in Bremen mit 11,2. Sie stieg in ganz Berlin auf 12,6, Alt-Berlin 13,6, Neu-Berlin 11,6, Köln 10,9, Gelsenkirchen 19,8, Mülheim a. d. R. 12,8, Münster i. W. 16,7, Königsberg i. P. 13,1, Breslau 14,5, Kassel 11,1, Braunschweig 11,2, Erfurt 12,9, Leipzig 11,2, Plauen i. V. 8,7, Frankfurt a. M. 10,0, Mannheim 10,0, Ludwigshafen 9,1, Wiesbaden 15,8, Mainz 19,0, Nürnberg 9,6, Augsburg 14,9.

* **Schloßbeleuchtung in Heidelberg.** Die Tage der Beleuchtung des Heidelberger Schlosses, die von jeher besondere Anziehungskraft auf die Touristen aller Länder ausübte, sind in diesem Jahre wie folgt festgesetzt: 5., 8., 15. und 21. Juni, 26. Juli, 9. und 11. August, sowie 12. September.

Kommunale Chronik

A. **Singen,** 12. Mai. Der Gemeinderat hat auf dem sogen. Twielfeld Grundstücke um den Gesamtpreis von 74 850 Mk. gekauft als Bauplatz für ein dort zu erstellendes neues Krankenhaus und für den Quadratmeter den unverhältnismäßig hohen Preis von 3.50 Mk. bezahlt. An anderen, ebenso gut oder besser gelegenen Plätzen aber hat die Stadt Singen um 1.50 Mk. gekauft. Jetzt hört man nachträglich, daß ein Konstanzer Grundstücks- und Häusermakler seine Hände im Spiele hatte und die früheren Eigentümer der Grundstücke veranlaßt haben soll, unter diesem Preis nicht zu verkaufen. Die Oeffentlichkeit hat doch ein großes Interesse an solchen Vorgängen, weshalb es nicht begreiflich ist, daß die Stadt Singen beim Ankauf solcher Gelände nicht diplomatischer vorgeht und erst abwarten muß, bis durch Intervention auswärtiger Spekulanten die Preise um das Doppelte in die Höhe getrieben werden. Es soll bei dieser Gelegenheit auch gefragt werden, was die Stadt Singen mit dem Vermögenszuwachs zu tun beabsichtigt, der ihr aus den Einnahmen der Gebäudesondersteuer erwächst. Soll er ohne jede Einschränkung dem Grundstocksvermögen zugeschlagen werden? Die Stadt leistet die Baudarlehen aus öffentlichen Abgaben, die eigens zum Zwecke der Förderung des Wohnungsbaues von den Steuerpflichtigen erhoben werden. Als Nebenwirkung der Inflation ergibt sich für die Stadt eine erhebliche Vermehrung des Vermögens, wenn die Baudarlehen zur Rückzahlung gelangen. Da Einzelheiten über diese Frage noch nicht geklärt sind, wäre die Ausarbeitung einer Denkschrift hierüber durch die Stadtverwaltung sehr erwünschenswert. — In der nächsten Bürgerausschußsitzung soll auch der Berliner Gesellschaft „Nawea", die hier ein Gaswerk erbaut, ein geeigneter Platz zur Verfügung gestellt werden, damit sie in zentraler Lage der Stadt ein billiges Verwaltungsgebäude erstellen kann. Zu diesem Zwecke wird ein älteres Wohnhaus abgebrochen, das angeblich mit nur 3000 Mark bewertet wird!! Ein großer Teil der Bevölkerung ist erstaunt über die großen Rücksichten, die die Stadtgemeinde Singen dieser auswärtigen Firma zuteil werden läßt. Man erinnert sich, daß früher und auch jetzt anläßlich der Errichtung anderer Industrien und bei der Errichtung von Wohnungen zur Behebung der katastrophalen Wohnungsnot in Singen der Gemeinderat kein oder nur wenig Entgegenkommen zeigte. Man überließ es vielmehr den Interessenten, sich selbst zu orientieren und im Rahmen der Angebote zu bauen oder sich in Singen niederzulassen. Selbst seit Jahrzehnten hier ansässigen Industrien, die für die Wohlfahrt der Stadt schon Großes geleistet haben, hat die Stadt Singen noch nicht dieses Entgegenkommen gezeigt, wie gerade der Berliner Gesellschaft, der nun einer der schönsten und teuersten Plätze im Zentrum der Stadt um den Preis von 14 000 Mk. für 500 Quadratmeter abgegeben wird. Man hofft, daß der Bürgerausschuß in letzter Stunde die in hiesigen Bevölkerungskreisen viel Staub aufwirbelnde Bevorzugung der „Nawea" einer genauen Prüfung unterziehen wird. Mit dem gleichen Rechte könnte später jede Industrie und Körperschaft für sich das Recht in Anspruch nehmen, in zentraler Lage der Stadt ein geeignetes Baugelände zu erhalten. Die „Nawea" hat für das Gaswerk im Schnaidholz die Baugründe äußerst vorteilhaft in Händen und dorthin gehört auch die Verwaltung.

sw. **Darmstadt,** 11. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Gaspreise durchschnittlich um 1 Pfg. verbilligt, die Grundmessergebühr jedoch von 0,50 Mk. auf 1 Mk. erhöht. Das Turmdach des Hallenschwimmbades war vor dem Kriege mit Kupfer beschlagen. Das Kupfer wurde im Kriege abgeliefert. Für den neuen Kupferbelag wurden 12 000 Mk. genehmigt. — Für die Erbauung einer Straßenbahnlinie nach dem Martinsviertel wurden 60 000 Mk. bewilligt. Zu Lasten der Heag kommt ein Betrag von 95 000 Mk. Hier gehen die Meinungen auseinander. Von der Technischen Hochschule wurde die Durchführung der Straßenbahn durch die Hochschulstraße mit einem jetzigen und einem vor Jahren erfolgten Proteste verhindert, während die Bewohner des Viertels direkte Verbindung mit der Stadt verlangen. — Nachdem die Erweiterung der Wirtschaftsräume im Oberwaldhaus bereits früher grundsätzlich Genehmigung fanden, wurden für diese Zwecke jetzt 70 000 Mk. bewilligt.

Tagungen

Sänger-Gautag

rr. **Baden-Baden,** 10. Mai. In den Straßen der Stadt sah man heute Flaggenschmuck, der als Willkommen für die Sängerscharen galt, die zum diesjährigen Gautag des Mittelbadischen Sängergaues eingetroffen waren, der unter der Festleitung des hiesigen „Sängerbundes Hohenbaden" abgehalten wurde. Im Laufe des Vormittags kamen ungefähr 20 Vereine mit etwa 1600 bis 1700 Sängern mit ihren Vereinsfahnen an. Eine sangesfrohe Stimmung leuchtete aus allen Mienen, wie immer bei den Männern, die sich die Pflege des deutschen Liedes zur Aufgabe gestellt haben. Kurz nach 11 Uhr hatten die Vereine, die zum Teil mit Extrazug eintrafen, vom Vorstand des „Sängerbundes Hohenbaden" bewillkommnet, von den Sängern mit dem badischen Sängerwahlspruch und von der Feuerwehrkapelle mit einem Musikstück begrüßt wurden, vor dem Bahnhof Aufstellung genommen, von wo aus sie im Festzug durch die zum Teil festlich geschmückten Straßen zum Sportplatz an der Lichtentaler Allee marschierten, wo mit den einzelnen Vereinen eine Chorprobe abgehalten wurde. Nach deren Beendigung ging es im Festzuge zurück nach dem Theaterplatz, wo sich der Zug auflöste. Nach dem Mittagessen in verschiedenen Lokalitäten der Stadt begannen dann im Gartensaale des Kurhauses um 1/4 4 Uhr die Liedervorträge der Gauvereine. Das außerordentlich zahlreich anwesende Publikum spendete jeder einzelnen Darbietung reichen Beifall. Die Witterung hielt sich in ziemlich anständigen Grenzen und Regen und Sonnenschein lagen im ewigen Kampf um die Herrschaft. Schließlich konnte das für den Abend geplante Konzert doch noch im Freien stattfinden.

Eine Ingenieur-Tagung in Hagen/Westf.

Am 2. und 3. ds. Mts. tagte, wie man uns schreibt, der Ingenieurverband Höherer Lehranstalten in den Mauern Hagens. Die Verhandlungen, zu denen aus allen Teilen des Reiches Vertreter in großer Zahl erschienen waren, fanden ihre Krönung am Sonntag vormittag in einer öffentlichen Sitzung in der Stadthalle, wozu sich eine Reihe prominenter Ehrengäste eingefunden hatten. In der Sitzung referierte Oberingenieur Lange-Kiel über notwendige Reformen der staatlichen Höheren Maschinenbauschulen und gleichwertiger Höherer technischer Lehranstalten. Ein weiterer Vortrag des Gewerbeoberlehrers Ingenieur Jachmann-Wetzlar behandelte die zweckmäßigste Ausbildung der Gewerbelehrer für Berufsschulen, die für Gewerbe und Handwerk und für die staatsbürgerliche Erziehung des werktätigen Nachwuchses von allergrößter Bedeutung ist. Die Ausführungen gipfelten in der Forderung, die in Preußen bestehenden beiden Gewerbelehrerseminare zu Gewerbe-Hochschulen auszubauen, die die Aufgabe hätten, die Ergebnisse technisch-wissenschaftlicher Forschung für Gewerbe und Handwerk nutzbar zu machen. Die ausgezeichneten Vorträge hatten lebhafte und fruchtbringende Diskussionen zur Folge. Mit einem Gesellschaftsabend in der Stadthalle nahm die Tagung ihren Abschluß und hinterließ bei allen Teilnehmern die besten Eindrücke. J. H. L.

* **Regimentstag der 92er.** Am Tage der 10jährigen Wiederkehr des San-Ueberganges in Galizien, am 16. und 17. Mai, treffen sich in Braunschweig die ehemaligen Angehörigen des Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 zum Regimentsappell. Mit dieser Tagung wird die Fahnenweihe der Vereinigung der Feldzugsteilnehmer des Braunschw. In.-Regts. Nr. 92 verbunden, an die sich ein würdiger Festzug durch die Straßen der Stadt anschließen wird. Ein reichhaltiges Programm ist in Aussicht genommen, das in einer illustrierten Festschrift zur Ausgabe gelangt. Alle ehemaligen Angehörigen, die sich in Treue ihres stolzen Totenkopf-Regiments noch erinnern, werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Aus dem Lande

* **Walldorf,** 11. Mai. Die bekannte Sangesfreude und Sangeskunst des Käfertaler „Sängerbundes" fand am vergangenen Sonntag wieder eine beachtenswerte Anerkennung. In richtiger Erkenntnis, daß einem sieggewohnten Verein auch einmal eine Niederlage beschieden sein darf, hauptsächlich, wenn es eine unverdiente war, haben Chormeister und Sänger die seitherige Bahn beibehalten. Beteiligte sich der Verein im vergangenen Jahre an dem Gesangswettstreit in Ottenau, das mit der oben erwähnten Niederlage endete, so wurde für dieses Jahr der Sängerwettstreit in Walldorf ausersehen. In Konkurenz gegen einen ansehnlichen Gegner errang sich der Sängerbund in oberster Stadtklasse den Ia-Preis in Form eines schönen Pokals, goldener Medaille, Diplom und 300 Mark in bar. Außer dem Sängerbund konnte von sämtlichen am Wettgesang beteiligten 26 Vereinen nur noch die Sängereinheit Rußloch, die gleich hohe Punktzahl mit 195 Punkten erreichen und der für die höchste Tagesleistung ausgesetzte Pokal wurde durch das Los dieser zugesprochen. Dem tüchtigen Chormeister Ludwig Malsch-Mannheim brachte der Tag noch einen weiteren glänzenden Erfolg, indem der auch von ihm geleitete Benz'sche Männerchor ebenfalls gegen anerkannt bestsingende Vereine der Gegend den Ia-Preis mit Pokal, Medaille, Diplom und 100 Mark in bar erhielt. Als Preisrichter waren zwei außerbadische Autoritäten berufen, nämlich Musikdirektor und Komponist Karl Kern, Frankfurt a. M., der auch als Preisrichter zu dem im August ds. Js. in Newyork stattfindenden großen Gesangswettstreit berufen ist, und Musikdirektor A. Neumann, Speyer a. Rh.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen,** 13. Mai. Wie uns die Geschäftsleitungen der Pfälzischen Landwirtschaftsausstellung und der Süddeutschen Gartenbauausstellung mitteilen, können voraussichtlich schon ab nächste Woche die Dauerkarten für die ersten 11 Tage zum Verkauf gelangen, während welcher Zeit beide Ausstellungen gleichzeitig laufen. Die Dauerkarten berechtigen zum Betreten beider Ausstellungen. Der Dauerkarteninhaber darf seine Kinder unter 14 Jahren frei mitnehmen, während es keine sogenannten Familienkarten gibt. Ferner schreibt man uns, daß ein Vorzugspreis für Minderbemittelte nicht gemacht werden kann, während nachweislich armen Personen auf Antrag bei der Ausstellungsleitung ein einmaliger freier Eintritt gewährt werden kann.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim,** 12. Mai. Vorsitzender: Amtsrichter Strübel. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Winder.

Der Schuhmacher und Händler Friedrich Wildemann hier bestimmte die Fouragehändlerin Kugelmann Witwe in Käfertal zur Herausgabe von 10 Zentner Hafer und 8 Zentner Heu im Gesamtwerte von 148 M. Seinem Versprechen, Barzahlung zu leisten, leistete jedoch Wildemann keine Folge, auch die vorgenommene Pfändung war erfolglos. In gleicher Weise erschwindelte Wildemann von Lebensmittelhändler Krämer die Herausgabe von 6 Zentner Orangen zum Preise von 60 M. Die Orangen ließ W. durch seinen Mitarbeiter Fritz Seifert abholen, welcher dabei eine übermäßige Eile zur Schau trug und sogar den letzten Korb Orangen im Krämer'schen Keller zurückließ, um desto schneller entkommen zu können. Von Zahlungsleistung war bis heute keine Rede. — Die Angeklagten bestritten heute, die Absicht des Betrugs gehabt zu haben, nach den Aussagen der Zeugen steht indessen zweifelsfrei fest, daß Betrug vorliegt. Es erging Urteil: je drei Wochen Gefängnis.

Der ledige Müller Leonhard Guttropf aus Oberstetten (O.A. Gerabronn), der ledige Taglöhner Valentin Roos aus Viernheim und der verheiratete Metallschleifer Heinrich Stegmann aus Mannheim drangen am 22. Februar 1925 im Hause Mittelstraße 27 in das Zimmer des Müllers Andreas Hilneder ein, brachen das Hängeschloß an einem Holzkoffer auf und durchwühlten diesen, ohne dabei etwas Greifbares vorzufinden. Stegmann und Roos rissen dann den Kleiderschrank auf und nahmen eine Handtasche mit verschiedenem Inhalte weg. Das Geld des Hilneder, auf das die Diebe es abgesehen hatten, fiel jedoch nicht in ihre Hände. — Die Angeklagten legten heute ein volles Geständnis ab. Sie haben bedeutende Vorstrafen. Das Urteil lautet: Guttropf: 2 Jahre Zuchthaus, Stegmann 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, Roos unter Einrechnung einer früheren Strafe 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Außerdem alle noch 3 Jahre Ehrverlust.

Der 41jährige Taglöhner Josef Gais aus Rohrbach entwendete aus verschiedenen Gärten an der Herzogenriedstraße 25 hochstämmige Stachelbeerbäumchen und 4 Johannisbeerstämmchen im Gesamtwerte von 134 M. Aufgrund seines unumwundenen Geständnisses wurde der wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafte Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

* **Mannheim,** 12. Mai. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. S. G. 7). Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard. Schöffen: Rudolf Matthes, Flaschenbierhändler hier, Eugen Belz, Werkmeister in Sandhofen. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Dr. Feiler.

Der 36jährige Maschinenschlosser Franz Spachmann hier verübte im März und April d. J. zahlreiche Betrügereien, indem er minderbemittelten Leuten, die selbst ihr Geld nötig brauchen, vorschwindelte, er sei Kraftwagenführer. Hierdurch erlangte er namhafte Geldbeträge. Dieses Unwesen treibt Spachmann schon seit Kriegsende, und wenn er eine Strafe verbüßt hat, fällt er immer, der Arbeit aus dem Wege gehend, in das alte Laster zurück. Er hat eine große Zahl Vorstrafen. Heute wurde er zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. M.

*

* **Schwurgericht Mannheim.** Tagesordnung für die 2. Tagung des Schwurgerichts beim Landgericht Mannheim im Geschäftsjahr 1925: Geschworene: 1. Frau Anna Ebert in Mannheim; 2. Frau Maria Eberle in Edingen; 3. Jakob Müller II, Blechnermeister in Friedrichsfeld; 4. Karl Jakoby, Landwirt in Ilvesheim; 5. Jean Katz I, Baumschulbesitzer in Ladenburg und 6. Nikolaus Müller, Landwirt in Heiligkreuz. Zur Verhandlung kommen am Donnerstag, 14. Mai, vormittags 9 Uhr: May, Johannes von Ludwigshafen a. Rh. wegen Totschlags; Verteidiger: R.-A. Dr. Mayer, Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Heintze; Beisitzer: die Landgerichtsräte Dr. Ullrich und Dr. Frank; Vertreter der Staatsbehörde: 1. Staatsanwalt Dr. Feiler. Nachmittags 4 Uhr kommt zur Verhandlung Bieda, Margaretha Elisabeth von Mannheim und Mack, Karl von Schweidnitz wegen Meineids. Verteidiger für Bieda die R.-A. Dr. Selig, Scheuer und Marx, für Mack: Dr. Keller u. Kaiser; Vorsitzender und Beisitzer wie oben; Vertreter der Staatsbehörde: 1. Staatsanwalt Breitle. Am Freitag, 15. Mai, vormittags 9 Uhr: Kenzler, Johann Georg aus Mannheim wegen Beleidigung durch die Presse. Verteidiger: R.-A. Dr. Pfeiffenberger; Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Leser; Beisitzer: die Landgerichtsräte Rost und Glattes; Vertreter der Staatsbehörde: Oberstaatsanwalt Mickel. ⊙

Neue Bücher

(Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des uns zur Verfügung stehenden Raumes vorbehalten.)

Zeitschriften

Die Kunst, Monatshefte für freie und angewandte Kunst. 26 Jahrg. 7. Heft. F. Bruckmann, München.
Die Kultur der Ehe, Monatsschrift. Heft 3. Verl. Deutsche Scholle, Leipzig.
Die Kunstschule, Monatsschrift für Kunst und Kunstpflege. 8. Jahrg., 3./4. Heft. Verlag: Mal- u. Zeichenunterricht G. m. b. H., Berlin.
Das Wetter, Monatsschrift für Witterungskunde. 42 Jahrg., Heft 2. Verlag von Otto Salle, Berlin.
Velhagen und Klasings Monatshefte. 39 Jahrg., 8. Heft. Verlag: Velhagen u. Klasing, Leipzig.
Neue Musik-Zeitung. Illustrierte Halbmonatsschrift mit Musikbeilagen. 46 Jahrg. Märzhefte. Verl. Carl Grüninger, Stuttgart.
Die Musikwelt, Monatshefte für Oper u. Konzert. 5. Jahrg., 4./5. Heft. Verlag J. A. Böhme, Hamburg.
Masken, Zeitschrift für deutsche Theaterkultur. 18. Jahrgang. Heft 13. Herausgegeben vom Schauspielhaus Düsseldorf.
Deutsches Volkstum. Monatsschrift für das deutsche Geistesleben. Märzheft. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.
Musikblätter des Anbruch, Monatsschrift für moderne Musik. Aprilheft. Verlag der Universal-Edition, Wien.
Mein Heimatland, Badische Blätter für Volkskunde. 12. Jahrg. 3. Heft. Verlag G. Braun, Karlsruhe.
Westdeutsche Monatshefte für das Geistes- und Wirtschaftsleben. Jahrgang 1. Verlag Kurt Schröder, Bonn.
Zeitschrift für Musik, gegr. von Rob. Schumann. 92 Jahrg., 4. Heft. Verlag der Zeitschrift für Musik, Leipzig.
Phönix, Zeitschrift f. deutsche Geistesarbeit in Südamerika. Herausgegeben vom Deutschen Wissenschaftl. Verein in Buenos-Aires.
Der Büchermurm, Sonderheft Moderne Technik. 10. Jahrg. 7. Heft. Einhorn-Verlag, Dachau.
Mein Heimatland, Badische Blätter für Volkskunde im Auftrag des Landesvereins Badische Heimat. Herausg. von H. E. Busse. Verlag der G. Braunschen Druckerei, Karlsruhe.
Neue Frauenkleidung und Frauenkultur. Maiheft. Herausg. Werkstelle für deutsche Frauen-Kultur. Verlag G. Braun, Karlsruhe.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden, Beantwortung juristischer und medizinischer Fragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die letzte Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

Nr. 25. U. M. Als Vermieterin brauchen Sie nicht zulassen, daß der Untermieter wieder untervermietet. Sie können die Entfernung ohne weiteres verlangen.

Frau L. Ba. 67. Der Wassermehrverbrauch wird im allgemeinen auf die Mieter des ganzen Hauses umgelegt. In Ihrem Falle müßte natürlich der eine Mieter natürlich mehr bezahlen, als die anderen. 2. Je nach dem Zustand der Wohnung und der Dauer der Nichtinstandsetzung muß der Hausbesitzer an den Kosten der Herrichtung sich beteiligen.

E. F. Waldhof. Lesen Sie den Inseratenteil unserer Zeitung nach, dann werden Sie die gewünschte Adresse finden.

K. E. Die von Ihnen angegebene Summe von 600 000 Mark jährlich dürfte stimmen, ebenso, daß der Exkaiser eine größere Summe mit nach Holland bekam.

Alo. Juristische Auskunft gibt der Briefkasten nicht.

A. K. 100 000 Papiermark entsprachen am 15. Januar 1923 35,38 Goldmark.

G. G. in Helmstadt. Ueber die Aufwertung der Lebensversicherungen ist noch nichts bestimmt. 12 000 Mark entsprachen am 30. Juni 1920 1200,00 Goldmark.

M. C. Die Adresse ist: Deutscher Eigenheim-Verein, Gemeinschaft der Freunde e. V. Luftkurort Wüstenrot in Württemberg.

A. R. 9 Ladenburg. 60 000 Papiermark entsprachen am 15. September 1920 4131,14 Goldmark, 60 000 P.-M. waren am 15. August 1921 2000,23 Goldmark.

Tol. Siefert wurde in Bruchsal hingerichtet.

C. A. Ein sicher wirkendes Mittel gegen Nasenröte können wir Ihnen nicht angeben.

Sans. Wir haben hier kein Adreßbuch von Berlin, können Ihnen daher auch nicht die gewünschte Adresse angeben.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchst-temperatur	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe
Wertheim	—	—	11	19	5	still	—	wolkenlos	—	
Königstuhl	563	706,6	12	17	11	O	leicht	wolkig	—	
Karlsruhe	127	766,4	15	20	12	NO	„	wolkenlos	—	
Baden-Baden	213	764,4	13	20	8	O	„	halbbed	—	
Villingen	780	767,7	10	12	8	NO	„	Nebel	0	
Feldberg, Hot.	1281	639,8	5	5	3	NO	schw.	Nebeltief	—	
Badenweiler	—	746,2	12	18	9	SO	leicht	wolkenlos	—	
St. Blasien	—	—	10	12	8		„	halbbed	0	
Höchenschwand	—	680,0	10	10	5	O	schw.	bedeckt	—	

Auf der Südseite des Hochdruckgebiets, das sich von der Biskaiasee bis zur Ostsee erstreckt, hat Süddeutschland bei trockenen, östlichen Winden meist heiteres Wetter. Da sich die Luftdruckverteilung nur langsam ändert und eine über der Nordsee lagernde Luftdruckstörung ohne Einfluß auf Süddeutschland bleibt, dauert das heitere, trockene Wetter bei steigender Wärme fort.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, bis 12 Uhr nachts:

Fortdauer der meist heiteren, trockenen Witterung, etwas wärmer, schwache östliche Winde.

Bosch
RADLICHT
Geringe Anschaffungskosten
Das Licht nach jahrelanger Benützung der Anlage noch so hell wie zu Anfang
Keine Überlastung der Glühlampe, daher kein vorzeitiges Durchbrennen
Beste Werkstattarbeit
An jedem Rad anzubringen
Zu haben in den Fahrradhandlungen
ROBERT BOSCH A.-G.
Berlin • Breslau • Frankfurt a. M. • Stuttgart
ROBERT BOSCH

MARCHIVUM

Unterhaltungs-Beilage

Der Säer

Skizze von Max Bittrich (Freiburg)

Fast alle Frühlingswasser hatten sich aus Gebüsch und Wiese des Spreewalds zurückgezogen in die geraden Fließe. Nicht mehr erkannte das Auge die dauernden Wasserstraßen lediglich am Erlen- und Pappelbestand der Ufer. Flut und Land waren geschieden. In lebhaftem Gurgeln und Murmeln drängte der letzte überschüssige Schwall des feuchten Reichtums zur Ferne. Das Gras der Niederung war mit fettem Schlamm gedüngt. So verhieß das Jahr gute Ernte, wenn auch selbst ein paar der höher gelegenen Aecker angefressen, der Wintersaat beraubt waren.

Bauer Urbenz saß krank im Bett und blickte durch die niedrigen Fenster.

Zwar war der Abendhimmel nicht in leuchtende Farben getaucht, Grau und Blau machten sich den Vorrang streitig, aber die Welt der Höhe und der Tiefe und was sich zwischen ihnen lind um kahles Geäst schmiegte, war vom Atem der neuen Schöpfung erfüllt, die Jahr für Jahr als Vorbote das Hochwasser in den Spreewald schickte.

Urbenz spürte den Wandel im heiß und doch sonderbar matt fließenden Blut und bis in die angegriffenen Knochen.

Himmel und Erde lagen vor ihm. Ein paar Sterne hingen über der gährenden, in geheimnisvolles Erwarten getauchten Heimat. An das Ohr schlug aus sumpfigem Gebiet die Stimme des Froschs, die Rohrdommel rief ihr „Hebump, hebump, rumbum" dazwischen, und die Rohrdrossel mußte ein lustig Ziel ihrer Neugier und Spottlust gefunden haben. „Karle, Karle kiek!" sagte sie.

Nicht viel Leuchtendes umfaßten des Kranken Sinne, doch der Frühling wirkte deutlich darin die Verheißung, und weckte seine Sehnsucht wie Sonnenstrahl die Aprikosenblüte.

Die Welt blieb schön, auch wenn das Wasser sintflutartig angestürmt und aus allen Poren des Bodens herangedrungen war, wochenlang eine einzige Wasserwüste gebildet hatte und mit geschmeidigen nimmermüden Fingern auf heimlichen Raub, neben dem offenkundigen, ausgegangen war. Unter Schnee und Eis war Brot gewachsen: im trüben Meer hatten sich notleidende Wurzeln, trockener Halm gesättigt. Nur ausgedientes Gewächs, Pflanze, Tier und Mensch, hatten ihr Daseinsrecht verloren, um dem Neuen Raum zu geben. Der ewige Wechsel: Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht!

Glücklich, wer den Furchen eigenen Ackers folgen, Samen streuen durfte! Gehilfe Gottes, wer in diesen Tagen teilnehmen durfte an diesem jungen Schaffen! Und ein Klümpchen Elend, wen das Geschick ans Bett fesselte, wem die letzte Hoffnung auf längeres Leben geraubt war.

Was um Urbenz atmete, glaubte nicht mehr an ihn; er war aufgegeben. Auch das Rettungsmittel des „klugen Mannes" aus Bura war erfolglos geblieben, obwohl dieser letzte Versuch manchen Todkranken der Sense entführt hatte. Zudem hatte Urbenz, nach gern erprobtem Brauch, eine volle Nacht, von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang, nicht im Bett, sondern auf nacktem Boden gelegen, damit ihn der Erde unerschöpfliche Kräfte verjüngt auferstehen ließen. Sie verfagten sich ihm nicht minder: ein Schwächerer, Hinfälligerer war dem Bett zurückgegeben worden.

Und nun bereitete sich draußen der Frühling vor, flossen die Wasser ab, wartete die weiche Krume des Ackers auf Nahrung.

Welch ein froher Augenblick, den Saatautsack um die Schulter zu binden, die Hand hineinzutauchen, die Körner in schönen Breiten zu werfen: „Scheuchet die Not! Brot gebt, Brot!"

Ueber Urbenz kam Frömmigkeit, tief wie beim Klang der Glocke.

Selbstverständlich wie die Sonne aufging, der Sternenhimmel im Wechsel der Gezeiten die alternde Pracht seines Bilderbuchs durchblätterte, Jahr für Jahr in gleicher Größe, so von gleichem Drang beseelt, wie von ewiger Hand in die Bahn der Pflicht geworfen, hatte Urbenz sein Leben lang von Saat zu Ernte und wieder von vorn, stumm wie die Gestirne, zuverlässig wie sie, seinen Gang vollendet.

Mit einer Ausnahme, vor zwanzig Jahren. Damals hatte er, ein fünfzigjähriger, monatelang gelitten und geklagt. Schäfer und Wundermänner hatten den Sitz des Uebels nicht entdeckt. Vom Weib beredet, war er endlich zu mwirklichen, berühmten Dr. Winkler in die Stadt gefahren. Aus dem zufällig leeren Wartezimmer war Urbenz sogleich zu dem gelehrten Mann vorgedrungen, ohne zu wissen, daß eine Patientin bei ihm weilte. „Was wollen Sie? Was haben Sie?" hatte ihn der bebrillte Graubart angeranzt. — „Nichts. Nur Luft kriege ich keine." — „Wahrscheinlich Brust und Lunge. Hinausgehen, bis die Dame Rat erhalten hat. Ausziehen! Später eintreten." Und Urbenz war folgsam gewesen wie ein Kind, hatte sich draußen entkleidet, gründlich, von oben bis unten, bis aufs Hemd. Als er die Dame der Tür entgegenschreiten hörte, hatte er auch rasch ängstlich geöffnet. „Aber Sie Esel, was fällt Ihnen ein! Rock und Weste zieht man aus!" — Die Dame war dabei verschwunden, spurlos, wie Luft, und der Doktor hatte die Krankheit bald hinterher gesagt mit bitterer Medizin, für Jahrzehnte.

Erst zum Siebzigjährigen war das Leiden wiederum gekommen und wankte und wich nun nicht mehr. Dr. Winkler schrie keinen Unerfahrenen mehr an, hatte längst die eigene bittere Medizin geschluckt. Seinen Nachfolger hatte Urbenz erst nach monatelanger Herrschaft der Krankheit rufen lassen können, denn vorher hatte die dünne Eisdecke auf Kanälen und Wiesen den Schlittschuh nicht getragen, den Kahn aber aufgehalten. Der Heiltrank war bisher mit den Gebresten so wenig fertig geworden, wie die alten Hausmittel.

Urbenz klagte nicht. Er hatte zwischen harter Arbeit seine Stunden heimlicher und offener Glückseligkeit genossen in vollen Zügen, war mehr als des Herrgotts Stiefkind gewesen, durfte ihm jetzt folgen, wenn er winkte: kommt!

„Hupp, hupp, hipp!" rief der Wiedehopf in die Nachdenklichkeit des Kranken. Urbenz lächelte. „Ja, das sagst du! Der Urbenz und hippen! Dazu sind die Knochen zu matt und zu steif, mein Lieber. Das Springen hat aufgehört; doch nochmals über die Felder gehen, das wäre mein letzter Wunsch. Ueber den Acker schreiten, die Hand im Korn, der Wärme entgegenwandern, immer weiter wie im lieben Traum, und in den Gefilden der Seligen aufwachen — das müßte ein Scheiden sein auf Schwingen der Luft.

In tiefen Zügen schlürfte Urbenz den Atem der weichen Nacht, als ihn der Schlaf in die Arme nahm. Das Traumland führte ihn zum grauen Acker, beschwingte Beine und Arme, befeuerte die Stimme und ließ ihn singen wie die Finken.

Am Morgen mußte er sich die Stirn reiben, um sich in die Wirklichkeit zurechtzufinden. Die verwirrenden Bilder schwanden, doch das Glück blieb in den Augen, funkelte Frau und Tochter an. Er wollte säen, sagte er. Die Frauen winkten sich zu: das Fieber sprach aus dem Kranken.

„Spannt gleich nach dem Essen an —"

„Vater!"

„Ich will zum letztenmal säen, bevor ich die Augen schließe!"

Schweigend gingen die Frauen hinaus. „Was ist in unsern Vater gefahren? Widersprechen wir, so kann er tot umfallen. Am besten, wir gehen auf sein Verlangen ein; er wird rasch genug seine Ohnmacht fühlen."

Aber der Braune mußte aus dem Stall und an die Deichsel geführt, die Saat auf das Fuhrwerk geschafft, Urbenz dazu gelegt werden auf Heu und Stroh. Sie fuhren langsam, vorsichtig. Wie zum Friedhof — dachte die Frau.

In der weiten ergreifenden Einsamkeit seines Ackerplans, angegriffen von lenzlicher Luft, doch mit gerötetem Antlitz umfaßte Urbenz sein Besitztum. Wie an labendem Trank zehrte er. Allein nach Minuten so unerhörten Glücks begann ihn das Gefühl der Schwäche mit mehr Wehmut zu erfüllen als in seinem Stübchen. Als er sich erheben, sein Vorhaben ausführen wollte, unterlag er. Unfähig, sich zum Eingeständnis seiner Schwäche aufzuraffen, stachelte er seine Frau an, zu zeigen, was sie in jahrelangem Beistand von ihm gelernt habe.

So begann sie ihr Werk, und der Wunsch, ihm eine letzte Freude zu bereiten, begnadete sie.

Und Urbenz wurde unternehmungslustiger dabei. Seine Schwäche zog Schleier aus Blick und Blut zurück. Er begann in Gedanken den Schwung des Armes seiner Frau zu lenken, ging förmlich auf in ihrem Saatgang. So raffte er sich erneut auf. Einen Kranz rings um den Acker, so rief er, müsse sie freilassen. Wenigstens die Grenzen wolle er am Schluß abschreiten. Und wieder nickten seine Begleiterinnen. Auf welche Einfälle dieser Todkranke kam!

Doch er wurde bestimmter in seinen Befehlen, und der Augenblick der Entscheidung zwang die Frauen, ihm vom Fuhrwerk zu helfen, ihn unter den Armen zu packen und so um sein Feld zu geleiten. Schritt für Schritt, halb getragen, schleppte er sich die Furche entlang, warf er mit schwacher dürrer Hand die Körner rund um den Acker. Während er sein Feld beschenkte, fühlte er das Gegengeschenk der Ackerkrume: Ihm war, als vermittle ihm die Berührung mit der Scholl hohen Mut, als dränge durch seine Adern die überschüssige, frühlingsfrohe Gesundheit befreiter Bäche. Er stand, als der letzte Schritt getan war, an seinem Saatfeld in Glück versunken wie ehemals an der Wiege seines Kindes — Vaterstolz in leuchtenden Augen, die Hände gefaltet: „... in des Dreieinigen Namen werde reif, bringe Frucht."

In wohltuendem Halbschlaf langte Urbenz unter seinem Dach an; er mummelte sich in die Betten und atmete regelmäßig bis in den Morgen hinein. Auf noch leiseren Sohlen als sonst bewegten sich die Angehörigen um sein Lager. Noch besorgter blickten sie sich an.

Mit klareren Augen erwachte er, mit klangvollerer Stimme tat er seine Wünsche kund. Und obwohl der Acker eine halbe Stunde Weges entfernt lag, sah der Besitzer vom Lager aus in den folgenden Wochen die Saat aufgehen, schön und dicht, und fühlte wohltuend den weichen Boden und atmete den Duft der Halme in einer Zuversicht, die ihm zugleich Besonnenheit genug schenkte, den Körper zu schonen. Und er bewunderte die Lerche, wie sie, unaufhaltsam, zum Licht stieg, als schmetterndes Flöckchen Daseinsfreude.

Leicht wie sie fühlte sich Urbenz; sein Kopf baute und plante, ackerte und heimste ein. Sein Herz ging nicht mehr schwer wie Mühlräder in Hochflut, sondern folgte frohen Sinnen.

So beschwingt, erhob er sich in den Tagen, als die Nachtigall in den Fliederbüschen zu schlagen begann, und atmete im Freien volle Genesung ein. Ihm waren Flügel gewachsen, nicht, um über Wolken zu thronen bei den Abgeschiedenen, sondern um weiter zu ackern und zu rackern, im Schweiße des Angesichts, noch über die Siebzig hinaus, aber zugleich im köstlichen Dienst der Heimaterde, die ihn genährt hatte zu solchem Gang, der Fron und Feier zugleich war.

Was der Küfermeeschder Michel Trunk gedrääumt hot

Der Küfermeeschder Michel Trunk war bei der Winzergenossenschaft in B. angschtellt. Sein Handwerk hot'r ausem ff verschtanne. Do macht em keener was vor. Un im Trinke, do macht's em keener noch. Sei rode Bäckle un sei Kuppernas' zeige den Mann vum Fach.

Heit, am Sunndag Nochmiddag sitzt d'r Michel ganz allee daheem in seim Schtübche. Sei Alde, die Coekathrin, macht en Besuch bei d'r Lenebas. Damit em Michel die Zeit net so lang werd, holt er sich e paar Flüschcher Reie ruff. Prost Michel! Ee Flöschche ums annere werd leer. Allmählich werre em Michel die Aache klee un sei alder Schuppatron Bacchus schickt ihm de scheenschte Traam.

D'r Michel schteht drowwe vorem Himmelstor un kloppt, daß em uffgemacht werd. E klee Schiebsenschterle dut sich uff. E mächtige Hornbrill, e schtopplicher weißer Backebart un e kahler Schädel werre sichtbar, un e brummiche Schtimm frogt: Wer is draußе? Ich, der Michel Trunk vun B. Was will Er? Was wer ich wolle? Enei will ich, ich hab lang genunk gebämbelt un geklappert. En Aacheblick! Der Kopp im Guckfenschterle zieht sich langsam zurück un gleich druff knarrt de Schlüssel im Torschloß. Die zwee Flügel schberre sich uff, un der Michel schbaziert rein. Bitte, hier herein, werd em Michel bedeit. E klee Kabinettche dut sich uff, un d'r Michel nimmt Platz uffeme rotgeblümte Sessel, sein rundes, schwarzes Sunndagshütche zwische de Knie. Ihm gegenüber plaziert sich der Mann mit der große Brill un der Glatz. Der muschtert erscht de Michel vun Kopp bis zu Fuß un secht dann: Also, Er möcht zu uns in de Himmel rein? Freilich jo. Ja, so mir nichts dir nichts geht das nicht, erst muß ich mich über seine Person informieren. Do is mei Paß, secht d'r Michel un zieht sein griene Personalausweis raus. Gilt hier oben nicht, erwiderte der Andere, aber wir werden's gleich haben. Dabei holte er einen dicken Folianten vom Regal und blätterte darin umher. Hier, Michael Trunk, geb. am 1. Januar 1870 zu B. Rheinpfalz. Stimmt das? Jawohl, Herr ... Herr ... Petrus ergänzte der andere. Der Michel bekam einen Schreck. Also, das ist der Petrus, da mußte man sich schon zusammennehmen. Seines Zeichens Küfer, fuhr der Petrus fort. Jawohl, Oberküfer bei der Genossenschaft in B. Versteht er auch sein Handwerk? Sell sollt ich glaawe, ich war ... Schon gut unterbrach ihn hier der Petrus, wir werden ja sehen. Aber wo hat Er seine rote Nase her? Der Michel zuckte zusammen. Das kam unerwartet. Awwer schnell gfaßt, secht'r: In dem schtrenge Winter vor zwee Jahr hawwich se ..... verfrore wollt er noch hinzusetze, awwer do winkt der Petrus ganz energisch ab, langt e mächtig Schlüsselbund vun der Wand und befiehlt em Michel, ihm zu folge.

Sie schreite iwwer en Hof, der ganz mit Diamante geplaschtert war, un schtehe jetzt voreme große golden Tor. Der Petrus schließt uff u e Marmortrepp fiehrt abwärts in en mächtig große gewölbte Kellerraum. Weiße Marmorsäule schtütze die Deck, vun der kindskoppgroße Edelstein runnerfunkle un en lichte Schein verbreite. Der Michel schberrt Maul un Nas uff. Der Winzerkeller in B. kunnt sich aach sehe lasse, awwer dodergege war er der reinscht Hinkelschtall. Der ganze große Keller war in mehrere Abdeilunge abgedeelt. Als erschdes gewahrt der Michel e Schildche mit der Uffschrift: Trinkwein, aha, denkt 'r, kenne die do owwe aach die Schlich? Trinkwein is nämlich noochgepreßter, sogenannter Alledagswein, gut genunk for Buch aus em Westrich un weiter her, awwer net for Kenner. Weiterhin liest er: Sipplinger. Riz Rares! Dann kummt Achkarrner. Schun besser; dann Durbacher. Noch besser. Seitwärts liche die ausländische Sorte. Der Michl schittlt norr de Kopp. Net mei Guschto. Der Petrus lächelt. Endlich ganz hinne im e extra Kabineit kummt der Pälzer. Pälzer Edelgewächs, schteht in goldene Lettere iwwerm Dürche. Em Michel huppst's Herz im Leib, wie er liest: Deidesheimer Leinhöhle, Wachenheimer Riesling Auslese, Engelstrost, Roter Hahnenkopf, usw. Un guck, do sind er jo aach sei Heimatmarke: B .... heimer Geiersberger aus em Johrgang 21.

Wie wär's, Michel, wolle mer mol unsern Pälzer versuche, frogt der Petrus un schiebt aach sofort zwee Schtühl an e Marmortischche hin. Dann bringt er unnerm Aarm e paar Flöschche vum Beschte her. Die zwee nemme Platz, un der Petrus schenkt ein. Gsundheit! Die Glässer klinge. Uff's Wohl vun uns'rer scheene Palz! Widder schtoße die Glässer zamme. Der Michel hält sich wacker un dut em Petrus ordentlich Bescheid. E Flöschche ums anner werd leer. Un zwischendurch unnerhalde sich die beide vum Weinbau un wie der Wein im Keller behandelt werre muß. Un der Petrus merkt, daß der Michel en düchdiger Küfer is un sein Handwerk gut verschteht. En Aacheblick sitzt der Alde do, schtützt's Kinn in die Hand un dut iwwerlege. Dann secht'r: Michel, ich mach dir en Vorschlag. Möchscht du net Owwerküfer werre vun unserm Keller, mir kummts hauptsächlich druff an, daß der Pälzer gut gepflegt werd. Der Michel is erscht ganz schbrachlos, so hot ihn des Angebot iwwerwältigt. Dann awwer schbringt er uff un will em Petrus um de Hals falle vor Freed un Dankbarkeit. Im Raasch schtoßt er ans Tischche. Des fallt um mit samt de Flasche un Gläser. Klirr! Die Scherwe fahre uffem Bode rum. Un uff emol war der Petrus un Keller mit samt de Fässer verschwunne. Der Michel blinzelt un reibt sich die Aache aus. Wo war er denn norr? Hawwich denn gedraamt secht'r zu sich selwer. Ei freilich. Der Michl war widder daheem in seinem Schtübche. Do trappst vum Tisch der Aer, 's verbreche Glas licht am Bode un die Flasch is bis an die Schtuwwedür gerollt. Wie schad, daß alles norr en Traam war.

A. Weber.

Schwindel

Schwindler hot's schun alleweil gewwe, nit norre in unsre barmaterialischdische Zeit. Aach in sellere Zeit, wo's Lewe noch nit so dheier war, wo mer uff ½ Duzzend Wienerle eens drein, for zehn Penning een richdiggehende Schabbe Bier un for gradsoviel een Baurehandkees mit're Gegummer kriecht hot, wo im Feurio dr Alex 'm Oberborgermeeschder Beckh seelig 24 Kabbe uffprowiert, ois eene gebaht un der Grenaddier Luß sein Schnorre vum Kasernetreiwe zum Beschde gewe hot, also sellemool war e Familie namens Borgmaier in Mannem. Die hot de Rummel verschdanne; do isch keen Bekannter verschont gebliwwe. Ware d'Schulde uff'm Hochwasserschdand angelangt, nocht sinn's Borgmaiers eensach in een anner Schdadtvertel verzoche un hawwe de Betrieb dort vun vorne angfange. Mit d'Not, awwer d'Sucht, sich uff anner Lett Koschde een flott's Dasein ze verschaffe, hot se so rumgetriwwe. Eenmool hat d'Madam Borgmaier Gelischde noch'm Haasebrate verschbiert. Awwer wie zum Haas kumme? Holla, denkt se, jetz gehschd zum Wildbrethännler Jung; der kennt dich noch nit. Gedenkt, gemacht, e bissel rausgfitzt, hingange un de schönsche Haas rausgsucht. Wer mecht'n gleich abziehe un dann mit'ne quiddierde Rechnung in ihr Wohnung S 36/35 schikke. Der Wildbrethännler Jung, een alder Mimmelmann, hot uff de erschde Blikk gemerkt, wie der Haas loafe dhät. Un daß do ebbes nit sauwer isch, hot'm sein schwarze Lischd bewisse. Do isch de neemlich die Familie Borgmaier mit verschiedene Auszeichnunge uffgfiert gewest. Na, der werr ich defür dhun, knewwert er so vor sich hin. Dann ruft er seim Ausläufer. „Schan," sagt er, „daß mer eenmool genau uff! Wann d'hernoach d'Kummissione bisorgschd, gischt mer bisunners acht bei dere nach S 36/35. Du lifferschd den Haas nit ehnder ab, unner kenne Umschdänd, als bis dein Geld hoschd; d'quittiert Rechnung licht debei. Entweddder bringschd s'Geld oder de Haas widder. Verschdanne!" „Se kenne Ihne druff verlasse, ich mach's schun recht," seggt der Schan un roddelt gleich fort; s'hot grad Keine gschlagge.

Am Elfe kummt der Schan widder un liffert's einkassiert Geld ab. „Un s'Geld for de Haas?" frogt de Herr. „D'Fraa Borgmaier hat mich gschennt, ich hätt d'Haubtsach vergesse. Wo dann des Hinkel wär', wo se bei Ihne bischdellt hätt. Ich mecht's gleich bringe; sie dhät's dann mitnanner ordne." „Was babbelschd du do, e Hinkel? Keen Schbur vun Hinkel. Anschwinnle hoscht dich lasse! Du Schlaumes, hoscht dann nit gemerkt, daß die Madam nor nix zahle will? Na, wart, dere werr ich heit for d'Kraftbriefsubb dhun. Mein Velo her, d'Kabb uff, los!"

Wie dr Meeschder Jung an d'Wohnung vum's Borgmaiers kumm', schdeht d'Glasdier schberrwaggewelt uff: d'Madam war neemlich e Drebb höcher gange un verzeelt grad vun dem Haasebrate, wo's heit bei'ne gitt. In de Kich brozzelt's schun. Aha, denkt dr Jung, do werd's Feld. S'isch niemet um de Weg. D'Kich nein, an de Heerd, in d'Pann gelangt, de Haas raus un in de Korb nein, raus un nix wie d'Drebb nunner, juschd in dem Aaugeblikk, wie d'Bormaiern owwe runner isch. Die hot blitzschnell d'Sitewazion übersehne un vor lauter Schrekke ihr zwei Zentner Lewendgewicht uff de Drebbabsatz falle lasse. So e Gemeenheed, een so ze imwerfalle un's Sach wegzenemme!

Was s'Borgmaiers an dem Dag ze Middag gesse henn, weeß ich nit, Hinkelsubb un Haas jedefalls nit. —

D'Borgmaiern hot dr emool widder vornehme Krämpf kriecht un läut' bei de Fraa Kanzleirat Müller an. „Een scheene Gruß vun Ihrem Mann soll ich ausrichde un Sie mechte doch so gut sein un mir zeh' Mark gewwe. Mir sind durch e paar Doktersrechnunge in Verlechenheid kumme." „Na, wann's mein Mann gsagt hot, will ich's Ihne gewwe. S'wunnert mich freilich, daß er Sie herschickt; soviel hot er doch alsfort bei sich." D'Borgmaiern schdekkt die zeh Mark ein un verdufft!

Owends gehen s'Müllers zu'me Glos Bier in de Rosegarte. Uff eenmool werd d'Fraa Kanzleirat ganz bloß. „Was hoscht dann, Schatz?" frogt ihr Mann ganz besorgt. „Gell, s'Bier war dr ze kalt? Soll ich e Kirschwasser kumme lasse?" „Do heert sich de Gemiechannel uff! Do hättscht mer die nit ze schicke brauche! Do gukk niwwer!" „Ja, was isch denn los, ich weeß doch vun garnix!" „Du weeschst vun garnix? Un so Leit hilft mer aus dr Not! E scheene Not! Gflschel im Flaschewein!" „Hoscht du s'Borgmaiers Geld gewe?" „Ha freilich, du hoscht se doch heit morge zu mer gschickt, daß ich ihr zeh Mark gewwe soll." „Ich, keen Gedanke! Das isch glatter Schwindel. Die Borgmaiern hab ich schun ewig lang nimmi gsehne!"

Wie der Borgmaier schbäder vum Disch weg un'me gewisse Lokal zugeschdeiert isch, schdellt'n dr Kanzleirat zur Redd. „Na, höre Sie emool, d'Not scheint bei'ne doch nit so arg zu sein. Wann mer des gewißt hätten, hätt Ihr Fraa heit keen zeh Mark von uns kriecht. Wann krieche mer unser Geld widder?" Der Borgmaier isch awwer gut obgebrieht un sagt: „Hawwe Sie schun geglaabt, daß Sie das Geld noch emool sehne?" loßt sein Gläubiger schdehn un laaft defun. —

Dr Mannemer Bodde isch s'Borgmaiers ball druff ze heeß worre. Daß se ihr Schwindlerei uffgschdeckt hawwe, isch nit anzenemme.

Pälzer Fritz.

Neue Kommentare zur lateinischen Sprache

Bella gerant alii, tu felix Austria nube!
Die Bella wird es noch so weit treiben, bis Felix die Austria heiratet!
De mortuis nil nisi bene
Bei den Toten sollst Du nicht über die Beene schimpfen!
In magnis voluisse sat est
Wer den größten Willen hat, ist stets satt!
In vino veritas
In Wahrheit: Trinke stets Wein!
Naturalia non sunt turpia
Der Naturalien braucht sich keiner zu schämen!
Aequam memento rebus in arduis servare mentem!
Wenn Du einen passenden, aber höchst mühevollen Rebus im Kopfe hast, vergiß nicht Deinen Geist wirken zu lassen!
Lupus in fabula
Wer im Gesicht einen Lupus hat, soll keine Fabeln schreiben!
Cedant arma togae, concedat laurea laudi
Wenn Du mit den Armen nicht in die Toga schlüpfen kannst, erwarte durch Lorbeer kein Lob!
Non omnium dierum sol occidit
Nicht alle Tage sollst Du hinfallen!
Carpe diem
Jeden Tag einen Karpfen!
Non cuivis homini contingit adire Corinthum.
Nicht jedem Menschen ist gegönnt, Korinthen zu essen!
In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus autem caritas!
Im Necessair herrsche Ordnung, im Zweifelhaften Freiheit, im Omnibus und Auto aber stets die größte Liebe! —
Habent sua fata libelli
Auch das Schicksal fängt manchmal Libellen!
Omnia mea mecum porto!
Wir müssen alle Porto bezahlen!
Ultra posse nemo obligatur
Es ist niemand verpflichtet, mehr als eine Posse zu schreiben!
Summum jus, summa injuria.
Am meisten recht hat der, der am besten schimpfen kann.

Mäntel, Anzüge, Hosen

Windjacken, Regen u. Botzener Mäntel, Leinen- und Lüsterjoppen, kaufen Sie stets gut und billig auf unserer Etage. Auf Wunsch Zahlungserleichterung 7570

Kaufhaus Jakob Ringel, Planken O 3, 4a 1 Treppe

auch werden Frack-, Smoking-, Gehrock- und Cutaway-Anzüge verliehen.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Berliner Devisen

Amtlich	G 12.	B 12.	rp.	G 13.	B 13.	rp.
Holland	168,87	169,09	voll	168,69	169,11	voll
Buenos-Aires	1,653	1,657	"	1,676	1,680	"
Brüssel	21,21	21,27	"	21,185	21,245	"
Christiania	70,33	70,51	"	70,21	70,39	"
Danzig	80,75	80,95	"	80,75	80,95	"
Kopenhagen	79,05	79,33	"	79,95	79,03	"
Lissabon	20,375	20,425	"	20,375	20,425	"
Stockholm	112,18	112,46	"	112,16	112,44	"
Helsingfors	10,565	10,605	"	10,567	10,607	"
Italien	17,23	17,27	"	17,18	17,22	"
London	20,347	20,397	"	20,35	20,40	"
New-York	4,195	4,205	"	4,195	4,205	"
Paris	21,91	21,97	"	21,83	21,89	"
Schweiz	81,175	81,375	"	81,185	81,385	"
Spanien	60,60	60,76	"	60,45	60,61	"
Japan	1,758	1,762	"	1,758	1,762	"
Konstantinopel	2,281	2,291	"	2,28	2,29	"
Rio de Janeiro	0,419	0,421	"	0,419	0,421	"
Wien abg.	59,055	59,195	"	59,0554	59,1914	"
Prag	12,436	12,486	"	12,43	12,48	"
Jugoslawien	6,81	6,83	"	6,81	6,83	"
Budapest	5,887	5,907	"	5,887	5,907	"
Sofia	3,057	3,067	"	3,055	3,065	"
Athen	7,89	7,91	"	7,84	7,86	"

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Festere Tendenz.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Die Eidesleistung durch den neuen Reichspräsidenten von Hindenburg und die verschiedenen Ansprachen und Erlasse, die der neue Reichspräsident anläßlich seines Einzuges in Berlin und der Uebernahme seines Amtes gehalten hat, haben einen guten Eindruck gemacht und die Stimmung an der Börse entschieden angeregt. In der Erwartung, daß sich das Ausland und das private Publikum bald wieder in größerem Umfange an den Geschäften der Börse beteiligen wird, schritt heute die Berufsspekulation zu umfangreichen Deckungen, sodaß auf allen Kursgebieten Steigerungen die Folge waren. Auf dem Montan-, Elektrogebiet und dem Schiffahrtsmarkt betragen die Kursgewinne 1½—2½ Proz., vereinzelt sogar noch darüber hinaus. Die Banken sind dagegen nur wenig verändert. Auch für Deutsche Anleihen hat das Interesse zugenommen. Kriegsanleihen stiegen bis 0,590 und Schutzgebietsanleihen auf 4,4 Proz. Für ausländische Renten blieb die Stimmung dagegen nur wenig verändert. Auch im Freiverkehr ist die Tendenz etwas fester, besonders Ufa wurden von einer Großbank ständig aus dem Markt genommen, wodurch für das Papier schließlich ein Kursgewinn von 8—9 Proz. erzielt wurde. Api 1¼, Becker Stahl 1¼, Becker Kohle 5½, Benz 4¾, Brown Boveri 59, Growag 72 Gold, Kunstseide 295, Petroleum 13¾, Ufa 83.

• Berliner Wertpapierbörse

⊙ **Berlin, 13. Mai.** Die Nachwirkung des gestrigen Tendenzumschwunges ließ auch heute die Börse bei weiteren zum Teil ansehnlicheren Kurssteigerungen recht fest beginnen. Hierzu haben in erster Linie beigetragen die günstige Aufnahme der programmatischen Erklärungen des Reichspräsidenten in der Presse der verschiedenen Parteien, die sich am Geldmarkt vollziehende Erleichterung und die am Produktenmarkt ohne Zwischenfälle nunmehr auch erfolgten letzten Regulierungen aus den Maikontrakten bei ziemlich scharfer Deckungsbegehr, der sich fast auf allen Marktgebieten zeigte und bei vereinzelten Meinungskäufen treten für die meisten Papiere auf dem Aktienmarkt Kurssteigerungen von 1 bis 2 Proz. und vereinzelt auch darüber ein, womit gleichzeitig eine leichtere Belebung des Geschäftes verbunden war. Auch heimische Anleihen nehmen bei weiteren Kurserhöhungen an der Erholung teil. Im Verlaufe wurde das Geschäft wieder ruhiger, da weitere Käuferschichten sich nicht einstellten und die Kurse konnten die erzielten Besserungen nicht aufrecht erhalten. Tägliches Geld 7½ bis 9 Proz. Monatsgeld unverändert.

Preußische Staatsbank (Seehandlung)

In dem Verwaltungsbericht der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) für das Jahr 1924 heißt es u. a.: Das Jahr 1924 war das Jahr der Stabilisierung der deutschen Währung, das damit den Beginn der Erholung der deutschen Wirtschaft von dem beispiellosen Tiefstand des Inflationsjahres 1923 brachte. Ganz besonders einschneidend war die gewaltige Kapital- und Kreditnot, die sich namentlich nach der am 7. April 1924 aus währungspolitischen Rücksichten erfolgten Kreditrestriktion der Reichsbank stark hemmend geltend machte und nicht nur zu Zahlungseinstellungen führte, sondern auch industrielle Betriebe zur Einschränkung und Stillegung ihrer Tätigkeit zwang. Die Banken, deren fremde Mittel infolge geringer privater Kapitalbildung sich nur langsam vermehrten, waren außerstande, den an sie herantretenden Gesuchen um Gewährung längerfristigen Betriebskredits auch nur annähernd gerecht zu werden. Sie mußten sich schon mit Rücksicht auf ihre Liquidität große Zurückhaltung auferlegen.

Die von der Staatsbank vorgenommenen umfangreichen unmittelbaren Kreditbewilligungen an Industrie- und Handelskreise stellen Versuche auf dem Gebiete dar, der notleidenden Wirtschaft, die von anderer Seite keine ausreichende Kreditbefriedigung erlangen konnte, nach besten Kräften zu helfen und auf eine Ermäßigung der Zinssätze durch Gewährung billiger Kredite hinzuwirken. Dabei sind in mehreren Fällen schwere und verlustbringende Mißgriffe vorgekommen, die für die Staatsbank umso schmerzlicher sind, als sie von jeher bestrebt gewesen ist, in Uebereinstimmung mit der Kreditpolitik der Reichsbank Kredite nur zu wirtschaftlich gesunden Zwecken zu geben. Die Schuldfrage hinsichtlich der seit dem November 1924 die Oeffentlichkeit beschäftigenden Vorfälle kann angesichts der schwebenden parlamentarischen und gerichtlichen Untersuchungen noch nicht in vollem Umfange beantwortet werden, doch darf schon jetzt als feststehend angesehen werden, daß die der Staatsbank erwachsenden Schäden zwar auch auf Mängel der im übrigen bewährten Art der Geschäftsführung und der inneren Organisation, besonders aber auf das Verhalten der mit der Kreditgewährung befaßten Persönlichkeiten, deren Erfahrung sich nicht als genügend erwiesen hat, zurückzuführen sind.

Es steht schon fest, daß der aus dem Geschäftsverkehr mit zweifelhaften Schuldnern erwachsende Verlust höher sein wird als der Reinertrag des Jahres 1924 ohne daß indessen die Inanspruchnahme der gesetzlichen Garantie des preußischen Staates in den Kreis der Erwägungen gezogen zu werden braucht. In dem ausgewiesenen Reinertrag sind die von zweifelhaften Schuldnern für das Jahr 1924 zu zahlenden Zinsen nicht enthalten. Die Staatsbank wünscht die Verluste, die aus den vereinzelten Mißgriffen entstanden sind, nach Abwicklung der betreffenden Geschäfte in voller Höhe bilanzmäßig zum Ausdruck zu bringen; sie nimmt an, daß bei normalem Fortgang der Geschäfte die Verluste aus den Erträgnissen der nächsten Jahre beglichen werden können.

Ueber den Geschäftsverkehr wird u. a. mitgeteilt, daß der gesamte Buchumsatz (d. h. eine Seite des Hauptbuches) 29 669 078 426 Reichsmark betragen habe und hiervon auf den Kassenumsatz 5 541 682 907 Reichsmark entfallen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist an Einnahmen auf: Zinsen 5 780 885 RM., Provision 2 449 651 RM., Gewinn aus Gemeinschaftsgeschäften und Wertpapieren 227 095 RM., Verwaltungseinnahmen 16 154 RM., zusammen 8 473 786 RM. Hiervon gehen ab Verwaltungskosten 3 332 049 RM., Geschäftsspesen 183 792 RM., Abschreibungen auf den Buchwert der Grundstücke und der Einrichtung 159 690 RM., sodaß ein Reingewinn von 4 798 253 RM. verbleibt, der als Rückstellung für Kreditverluste verwendet wird. ⊙

Milliarden-Insolvenzen im Wiener Textilhandel.

Die seit 80 Jahren bestehende Bettwaren- und Wäsche-Firma J. Pauly u. Sohn, Wien I, befindet sich, laut Drahtbericht des „Konft.", in Zahlungsschwierigkeiten. Auch die Textilhandlung Kolm u. Rosenbaum, Wien I, und die Konfektionsfirma Josef Kertesz u. Co., Wien XII, haben ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen bei beiden Firmen je 3 Milliarden Kronen; beide Firmen bieten eine Quote von 35 Prozent an

Gustav Genschow u. Co. A.-G., Berlin

Die Abschlußziffern der Gesellschaft — Reingewinn 194 41[illegible] RM., Abschreibungen 115 433 RM., Vortrag 78 981 RM — haben wir bereits im heutigen Mittagsblatt veröffentlicht.

Dem uns inzwischen zugegangenen Geschäftsbericht entnehmen wir u. a. noch folgendes:

Die Beschäftigung unserer einzelnen Abteilungen im verflossenen Geschäftsjahre war fast durchweg zufriedenstellend. Dies gilt sowohl für unsere Fabriken wie unsere Vertriebsabteilungen, wobei hinsichtlich der Fabrik in Wolfartsweier für die Herstellung von Jagd- und Sportmunition jedoch zu berücksichtigen bleibt, daß deren Beschäftigung auf einer durch die Bestimmungen des Vertrages von Versailles stark eingeschränkten Grundlage erfolgen muß. Allerdings konnte die Beschäftigung lediglich zu Preisen erfolgen, die bei den heutigen gegenüber dem Frieden verhältnismäßig stark gestiegenen Unkosten und Steuern nur geringeren Gewinn ließen. Diese Tatsache erklärt sich für das Inland durch den erhöhten Wettbewerb auf dem gegenüber der Vorkriegszeit in seinem Verbrauch stark eingeschränkten Inlandsmarkt und für das Ausland durch ausländische Konkurrenz, die insbesonder in Frankreich und Italien durch die dortigen Währungsverhältnisse eine wesentliche Unterstützung erhält und im übrigen unter günstigeren steuerlichen Verhältnissen arbeitet. Insbesondere macht sich nach Eintritt stabiler Verhältnisse für den Inlandsabsatz die auf den meisten unserer Erzeugnisse ruhende Luxussteuer und für den Export die auf Vorfabrikaten und Betriebsmaterialien ruhende Umsatzsteuer sehr hemmend bemerkbar. Die sich immer mehr verschärfende Geldknappheit führte zu langsamerem Zahlungseingang seitens der Kundschaft, dem in nur ganz ungenügender Weise die allmähliche Einräumung günstigerer Zahlungsbedingungen der Lieferanten gegenüberstand. Im Hinblick auf die derzeitigen allgemein schwierigen und wenig übersichtlichen Verhältnisse und um allmählich auch wieder zu einer besseren Liquidität zu kommen, wird vorgeschlagen, von der Verteilung einer Dividende Abstand zu nehmen und den vorerwähnten verfügbaren Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz per 31. Dezember 1924 figurieren Kassa 26 512 RM., Bankguthaben 239 067 RM., Wechsel 55 184 RM., Effekten- und Beteiligungen 43 366 RM. Außenstehende Forderungen 2 067 061 RM., Guthaben bei Tochtergesellschaften 558 006 RM., zus. 2 625 068 RM., Waren 2 957 243 RM., Immobilien 312 054 RM., Maschinen 291 632 RM., Mobilien-, Fuhrpark- und Elektrische Anlagen mit je 1 RM. Andererseits figurieren das Aktienkapital mit 4 138 000 RM, der Reservefonds mit 800 000 RM., die Obligationsanleihe mit 31 271 RM., Hypotheken mit 24 075 RM., und die Kreditoren mit 1 477 803 RM. ⊙

):(**Neckargeracher Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H. in Neckargerach.** Gegenstand des Unternehmens ist der Ein- und Verkauf von Baumaterialien, Eisenwaren, Kohlen, Teerprodukten, Brennstoffen, sowie der Handel von Waren ähnlicher Art. Das Stammkapital beträgt 10 000 Reichsmark.

⊙ **Süddeutsche Röhrenhändler-Vereinigung, Frankfurt a. Main.** Die Verhandlungen zur Bildung einer süddeutschen Röhrenhandelsvereinigung haben zu einem Resultat geführt. Der Sitz der Vereinigung wird nach Frankfurt verlegt, Mannheim war früher die Hauptniederlassung für Süddeutschland.

* **Fordwerke.** Der Export der Fordwerke betrug im ersten Vierteljahr 49 657 Wagen. Am stärksten war die Zunahme der Ausfuhr nach Frankreich und Brasilien.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.

(Die mit einem * bezeichneten Kurse sind Goldmarkkurse.)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Allg. D. Creditbk.*	88,—	88,75	D. Hypothekenbk.	—,—	6,15	Rhein. Creditbank	83,75	86,—
Badische Bank	33,—	33,—	„ Uebers.-Bank	93,—	92,—	Rhein. Hyp.-Bank	7,—	7,05
Bank f. Br. Ind.*	85,25	81,50	„ Vereinsbank	80,—	79,—	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Cred.-B.	—,—	—,—	Disconto-Gesellsch.*	114,4	115,0	Südd. Discontog.	99,50	100,0
„ Hyp. u. Wb.	3,50	3,50	Dresdner Bank*	105,0	105,2	Wiener Bankver.	5,75	5,72
Barmer Bankver.	1,30	1,30	Frkft. Hyp.-Bank	7,60	7,60	Wttbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handg.*	137,0	137,0	Metallb. u. M.-G.*	103,7	103,5	„ Notenbank	—,—	70,50
Com. u. Privatbk.*	102,2	102,2	Mitteld. Credit-B.*	99,75	99,75	„ Vereinsbank	—,—	—,—
Dmst. u. Natl.-B.*	126,0	126,0	Nürnberg. V.-Bk.	6,25	6,25	Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Deutsche Bank*	125,0	125,4	Oester. Cred. Anst.	6,—	6,—	Frankf. Allg. Vers.	96,—	96,50
D.-Asiatische Bank	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	6,75	7,—	Oberrh. Vers.-Ges.	120,0	120,0
D. Effekt. u. Wechs.	98,25	98,25	Reichsbank	133,7	134,0	Frankf. R. u. Mitv.	—,—	56,—

Bergwerk-Aktien.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Bochumer Bb. u. G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	126,2	128,0	Oberschles. Eb.-Bb.	7,75	8,—
Buderus Eisenw.	70,—	71,25	Kaliwerk Aschersl.	16,—	16,66	do. Eisenind.*	72,50	
D. Luxem. Bgw.*	95,—	95,50	Kaliwerk. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau*	112,2	113,5
Eschweil. Bergwk.	134,5	136,0	Kaliwerke Westerr.	19,75	20,40	Rhein Braunkohle	139,2	142,0
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-B.*	94,—	95,7	Salzw. Heilbronn*	—,—	—,—
Gelsenk. Bergwk.*	76,—	79,75	Mannesmannröh.	59,15	61,—	Tellus Bergbau	3,20	3,20
Gelsenk. Gußstahl	—,—	—,—				V. K. u. Laurahütte*	67,—	68,—

Transport-Aktien.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Schantungbahn	2,85	—,—	Norddeutsch. Lloyd	71,—	71,—	Baltimore & Ohio	—,—	59,—
Hbg.-Amk. Paketf.	67,15	69,50	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Akt.-Br. Mannheim	55,—	55,—	Bad. Anil. u. Sod.*	137,2	137,5	Cement Karlstadt*	86,—	86,—
H. Kempf-Sternb.	58,75	59,—	Bad. Elektr.-Ges.	0,30	0,37	„ Lothr. Metz	—,—	—,—
Mainzer Stamm.*	—,—	—,—	Bad. Masch. Durl.	100,0	101,0	Chamotte Annaw.*	69,50	—,—
Parkbrauerei	75,—	75,—	Bad. Uhrenfabrik	16,50	17,50	Chem. Werk Albert*	120,0	122,5
Schöfferh. Bindg.	129,0	129,0	Bayrisch Spiegel*	75,—	75,—	„ Goldenberg*	238,0	236,0
Schwartz-Storch.	—,—	66,—	Bayer. Celluloid*	—,—	—,—	„ Griesheim*	126,6	127,6
Werger	—,—	—,—	Beck & Henkel	55,—	52,—	„ Weiler t. M.*	125,7	—,—
Akk. Geb. Mülch.*	40,50	47,—	Bergmann Elektr.	85,50	87,75	Cont. Nürnb. Bg.	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bing Metallw.*	71,25	72,50	Daimler Motor	4,95	5,02
Adlerwerke Kley	3,10	3,05	Bl.- u. G. Braubach	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	63,—	—,—
A. E. G. Stamm*	108,7	107,5	Brem.-Besigh. Oel	24,—	24,—	D. Gold- u. S. Anst.*	120,0	121,0
Anglo-Cont. Guan.	—,—	—,—	Brauer Stamm	—,—	—,—	Deutsche Verlag*	178,0	180,0
Aschaff. Buntpap.*	110,0	—,—	Brockhues N.-W.	—,—	69,75	Dyckerh. & Widm.*	61,—	61,75
Aschaff. Zellstoff*	91,—	91,—	Bronzef. Schlenk*	112,5	114,0	Dingler Zweibr.*	40,—	40,—
Bahnbed. Darmst.*	—,—	—,—	Bürstenf. Erlang.	60,—	66,—	Dürrkoppwerk. St.	83,—	—,—
Baden. Weinheim	0,99	0,80	Cem. Heidelberg*	75,50	75,50	Düsseld. Rat. Dürr	82,50	—,—
Eisenw. Kaiserslaut.*	40,2	39,—	Felt. Gesl. Frkftr.	43,—	44,50	Hirsch Kupf. u. Mes.	97,50	101,0
Elberf. Farb. v. B.	127,9	128,5	Fahr Fulda	—,—	90,50	Hoch- und Tiefbau	—,—	1,80
Elektr. Licht u. Kr.	6,40	6,45	Frankfurter Hof*	102,0	102,0	Höchster Farbwf.*	129,2	126,4
El. Bad. Wolle	—,—	65,—	Frankf. Pok. & Wit.	57,25	57,25	Holzmann, Phil.	74,—	74,—
Emag Frankfurt	0,21	0,21	Fuchswag Stamm	0,80	1,—	Holzverkohl.-Ind.	6,90	7,30
Emaille St. Ullr.*	55,—	—,—	Ganz Gold Mainz	0,122	—,—	Junghans Stamm*	83,—	—,—
Enzinger Worms	8,50	8,50	Gelling & Co.	—,—	1,50	Kammg. Kaiserslaut.*	81,—	85,—
Ettlingen & Schmer	—,—	—,—	Goldschmidt Th.	100,2	101,—	Karlsr. Maschin.	60,45	63,—
Eßlinger Maschin.*	63,—	68,—	Gritzner M. Durl.	96,50	96,50	Kemp. Stettin	0,38	0,41
Ettlinger Spinn.	75,—	—,—	Grün. Bilfinger	20,—	19,—	Klein, Sch. & Becker	4,35	4,50
Fab. J. Bleistift*	80,—	83,—	Haib & Neu, Nähm.	—,—	70,—	Knorr, Heilbronn	2,75	2,75
Faber & Schleich*	69,50	70,—	Hammer Osnabr.	23,80	24,75	Konserven Braun	1,15	1,00
Farbwerk Mühlh.	—,—	83,—	Hanfwerk. Füßen	84,00	80,—	Krauß & Co. Lok.*	60,—	58,—
Felt. Gebr. Pirm.*	60,—	57,—	Hebdenb. Kupfer	9,20	9,25	Krumm, Otto	0,605	0,605
Fel. Guill. Carls	—,—	—,—	Herzogp. Münch.*	—,—	56,—	Lahmeyer & Co.*	75,25	78,75
Feinmech. Jetter*	108,0	108,0	Hilpert Armatur.*	50,—	50,—	Lech Augsburg*	80,50	81,50
Ledermar. Rothe	—,—	—,—	Peter Union Frkft.	2,175	2,45	Schnellpr. Frank.	90,—	91,—
Ged. Spich. Br.-A.*	61,—	60,50	Pf. Nähm. Kayser*	56,25	56,25	Schramm Lackf.*	80,—	80,—
Ludwigsh. Walzm.	—,—	41,—	Pf. Pulv. St. Ingb.	—,—	—,—	Schellg St. Frkt.*	94,50	90,25
Lahm. Maschinen*	77,—	77,—	Philipps A.-G. Frk.	—,—	75,—	Schuckert Nürnb.*	80,73	—,—
Deutsche Industr.	5,40	5,30	Porzellan Wessel*	56,—	63,—	Sch. B. Wessel St.*	61,—	60,75
Daimlerkraftwerke*	91,25	91,85	Rhein. Gebb & Sch.	3,20	—,—	Schuhfabrik Herz	2,90	—,—
Met.-Ges. Münch.	6,25	6,25	Rh. elek. W. Stamm	70,25	71,50	Schuhfb. Leander	0,165	0,175
Metall Dannheim	—,—	—,—	Rh. Masch. Leub.	3,—	3,20	Seilindustr. Wolf	58,—	—,—
Jdbg. Mühlh.	1,70	1,70	Rhenania Aachen	4,45	4,45	Sch. & T. J. Mainz*	53,—	53,75
Moenus Stamm.*	75,—	73,—	Riebeck Montan	94,50	—,—	Siem. & Halske, Berl.	68,—	68,50
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rodberg Darmst.	3,30	3,45	Sinalco Detmold	2,80	2,70
Motorf. Oberurl.	—,—	64,—	Rütgerswerke*	66,—	—,—	Südd. Drahtind.	—,—	—,—
Nadelf. Jsbg.	83,—	88,—	Schlink & C. Hbg.	—,—	—,—	S. Ind. St. Ingbert	—,—	—,—
Niederh. St.-Sp.*	75,—	78,—	Schneid. & Hanau	7,90	7,40	Strohst. N. Dres.	160,3	160,0
Telegr. Beligh.	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.*	90,50	93,—	Zucker. Alt'n	—,—	—,—
Thür. Met. Gotha	—,—	70,—	Ver. Zellst. Berlin	69,—	67,2	Zuckerf. B. Waghäusel	2,875	3,—
Uhrenfab. Furtw.*	60,—	66,—	Vogtl. Masch. St.	3,95	3,95	„ Frankenthal	3,95	4,05
Ver. deutsch. Oele*	—,—	—,—	Voigt & Häff. St.	86,—	87,—	„ Heilbronn*	69,—	69,—
V. f. ch. Ind. Mainz	80,—	70,—	Wolldom Sell. K.*	51,—	56,—	„ Offstein	2,875	3,—
Ver. Fabr. Cassel	67,—	66,—	Wayß & Freytag*	90,—	97,50	„ Rheingau	—,—	—,—
V. Pinsel Nürnb.*	—,—	—,—	Zellst. Waldhof St.	11,60	11,75	„ Stuttgart	2,90	3,—

Freiverkehrs-Kurse.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Benz	4,25	4,75	Kreichgauer	—,—	0,120	Rastatter Waggon	—,—	—,—
Elberfeld. Farben	0,590	—,—	Mansfelder	73,—	74,25	Ufa	74,—	69,—
Entreprises	—,—	—,—	Mez Söhne	—,—	—,—	Rhm. Kohlenanl.	10,—	10,—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Schantungbahn	3,—	3,20	D.-Austral. D'sch.*	74,—	74,50	Norddtsch. Lloyd	70,10	72,—
Allg. Lok. u. Str.	101,0	103,7	Hb.-Amk. Paketf.	69,—	70,25	Roland-Linie*	66,10	69,—
Südd. Eisenbahn*	—,—	—,—	H.-Südam. D'sch.	—,—	97,25	Verein. Elbeschiff	—,—	2,30
Baltimore	—,—	—,—	Hansa D'schiff	97,50	97,25			

Bank-Aktien.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Bank f. el. Werte	4,25	4,75	Dtsch. Asiat. Bank	35,75	35,75	Oest. Cred.-Anst.	8,—	7,95
Barmer Bankver.	1,30	1,30	Deutsche Bank*	125,0	125,2	Reichsbank*	133,2	134,4
Berl. Hd. Ges.*	138,1	139,5	Dt. Ueberlee Bk.*	91,—	91,75	Rhei. Creditbank*	88,—	84,—
Com. u. Privatbk.	112,2	102,2	Disc. Commandit*	114,7	115,1	Süddeutsch. Disc.*	99,—	100,0
Darmst. u. Nt.-Bk.	126,5	126,4	Dresdner Bank*	105,2	105,2	Westbank	—,—	0,30
			Mitteldt. Kredith.	98,5	100,0			

Industrie-Aktien.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Accumulat. Fabr.	127,8	127,7	Badische Anilin*	136,7	137,0	Bremer Vulkan	71,—	74,—
Adler & Oppenh.	41,—	47,60	Balcke Maschin.	—,—	2,70	Buderus Eisenw.*	69,75	71,15
Adlerwerke	3,10	3,20	Bayr. Spiegelgl.*	72,25	72,10	Chem. Griesheim*	127,0	127,3
A.-G. f. Anilinfar.*	127,5	128,0	J. P. Bemberg*	150,0	150,0	Chem. Heyden*	61,75	69,—
A.-G. f. Verkehrsw.	133,3	135,3	Bergmann Elektr.	85,75	87,60	Chem. Weiler*	126,8	127,0
Alexanderwerk*	94,50	94,—	Berlin-Anh. Msch.	3,75	3,60	Chem. Gelsenk.	73,—	73,—
Alfeld Delligsen	2,25	3,15	Ber.-Gub. Hutfbr.*	144,0	145,0	Chem. Albert	—,—	118,0
Allg. Elektr.-Ges.*	108,7	107,7	Berlin-Karlsr. Ind.	101,0	104,1	Concord. Spinner.	93,25	93,—
Alt. Portl. Zement	137,5	137,7	Berliner Maschb.	86,—	88,50	Daimler Motoren	4,90	5,15
Amme Gies. & Co.	4,50	4,50	Berzelius Bergw.	5,60	6,—	Dessauer Gas	38,—	38,35
Ammend. Papier	128,2	128,7	Bing Nürnberg*	72,—	74,—	Dtsch. Atl. Telegr.	12,25	12,75
Anglo-Ct. Guano	128,5	125,5	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.*	90,50	96,—
Anhalt. Kohlenw.	28,25	28,50	Bochumer Gußst.	73,—	74,50	D. Eisenb.-Signal.	6,—	6,15
Annener Gußstahl*	91,—	—,—	Gebr. Böhler & Co.	—,—	30,—	Deutsche Erdöl	117,0	119,5
Aschaffbg. Zellst.	90,—	91,75	Braunk. u. Briketts	104,2	108,0	Deutsch. Gußstahl*	138,7	139,0
Augsb.-Nb. Masch.	26,—	27,—	Br.-Besigh. Oel.*	24,70	77,—	Deutsche Kabelw.	78,—	79,50
Deutsche Kalim.	28,75	29,50	Elsbach & Co.*	132,0	132,0	Genschow & Co.	30,25	30,85
Deutsche Masch.*	70,—	71,—	Emaille Ullrich*	5,70	59,—	Germ. Portl.-Z.*	88,—	88,50
Deutsche Steinzg.	13,30	13,50	Enzinger Filter	8,75	8,75	Gerresheim. Glas*	66,50	66,—
Deutsche Wollw.	67,30	67,—	Eschw. Bergwerk*	137,0	138,0	Ges. f. elektr. Unter.*	117,5	118,8
Deutsch. Eisenh.	63,75	64,—	Faber Bleistift*	85,15	85,—	Gebr. Goedhardt	57,30	58,25
Donnersmarckh.	117,0	119,0	Fahl. List & Co.*	—,—	68,75	Goldschmidt, Th.	101,1	103,0
Düren Metall	101,0	104,7	Feldmühle Papier	79,50	80,—	Gorz C. P.	6,40	6,40
Dürrkoppwerke*	85,50	87,—	Felten & Guill.*	—,—	127,1	Gothaer Waggon	47,45	47,50
Düsseld. Eisenh.	67,—	67,—	Frank. Brückenb.	47,—	51,—	Greppiner Werke	134,5	130,0
Dynamit Nobel*	104,7	104,0	R. Frister	5,10	5,10	Gritzner Maschin.	30,75	30,75
Eckard Maschin.*	79,—	79,75	Fuchs Waggon	0,90	0,90	[illegible]	—,—	—,—
Eisenw. L. Meyer*	58,—	58,—	Gaggenau Borz	5,75	6,—	Gebr. Großmann	5,15	5,10
Elberfelder Farb.	127,4	128,4	Ganz Ludwig	0,10	0,10	Grün & Bilfinger	20,25	20,25
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gebhard Textil	104,3	104,7	Gruschwitz Textil	83,—	82,—
Elektr. Lieferung	94,50	97,25	Gelsenk. Bergw.	75,50	78,65	Hackethal Draht	71,—	72,—
Elektr. Licht u. Kr.	6,45	6,45	Gelsenk. Gußstahl	—,—	28,90	Hallesche Masch.	11,15	10,50
Hammers. Spinn.	23,80	24,80	Hohenlohe-Werk.	18,35	19,30	Köln Rottweiler	112,5	113,1
Hannov. M. Egell.	—,—	—,—	Philipp Holzmann	74,—	74,25	Gebr. Körting	60,50	60,—
Hann. Waggonfab.	5,—	—,—	Hortwerke	13,60	14,—	Kaltbeimer Kall.*	47,—	46,50
Hansa Lloyd	80,—	82,25	Humboldt Masch.	—,—	60,65	Kötiger Kunstlied*	70,50	71,60
Hbg.-Wien Gumm.	2,—	2,15	Hirsch & A. Kayser	34,75	34,75	Krauß Lok.	60,—	60,—
Harkort Bergwerk.	—,—	104,5	Ilse Bergbau*	121,0	123,5	Kyffhäuser Hütte*	56,50	58,—
Harpen. Bergbau*	126,9	128,1	R. Jübel & Co.*	76,—	77,—	Lahmeyer & Co.*	74,50	73,75
Hartmann Masch.	5,90	5,85	Gebr. Junghans*	82,25	82,—	Laurahütte*	67,25	67,25
Hoffmann C.	74,10	74,—	Kahla Porzellan*	81,75	85,—	Linde's Eismasch.*	123,0	124,2
Hedwigshütte	68,25	68,50	Kaliw. Aschersl.	16,—	16,75	Lindenberg*	76,—	—,—
Hilpert Masch.*	50,—	50,—	Karlsr. Maschin.*	60,65	62,15	Carl Lindström*	110,5	111,7
Hindr. & Aufferm.*	67,—	68,—	Kattowitz. Bergb.	25,65	25,70	Lingel Schuhfabr.*	69,—	68,—
Hirsch Kupfer*	99,15	101,5	C. W. Kemp	0,45	0,425	Linke & Hoffmann	9,10	9,30
Hirschberg Leder*	99,75	99,—	Klöcknerwerke	57,25	59,—	Ludw. Loewe & C.*	129,0	131,0
Höchster Farbw.*	127,5	128,3	C. H. Knorr	2,90	2,90	C. Lorenz	101,2	102,0
Hoesch St. u. Er.	73,65	73,75	Kollmar & Jourdan	110,0	113,0	Lothr. Portl.-Cem.	—,—	4,75
Jutau & Gießen	38,—	39,—	Mech. Web. Lind.*	132,0	130,7	Neckarsf. Fahrzg.	8,90	9,—
Lüdenscheid Met.	3,20	3,25	Weberei Zittau	78,—	78,—	Niederl. Kohlen	67,25	68,—
Magirus C. A.*	69,50	71,—	Fr. Meguin & Co.	6,80	6,70	Nordd. Wollkämm.	106,1	111,—
Mannesmannröh.*	99,50	101,7	Merkur Wollwar.*	120,0	121,0	Oberschl. Eisb. B.	7,90	8,25
Mansfeld. Akt.	73,50	74,6	Mix & Genest	82,90	83,—	„ Eisenindr.*	72,—	75,—
Markt- u. Kühlh.*	103,0	101,0	Motoren Deutz*	68,—	67,—	„ Kokswerke*	98,—	99,0
Maximilianshütte*	117,1	118,5	Motoren Mannh.*	100,4	107,0	Orenstein & Kopp.	82,25	83,70
			Mülheim Berg.*	117,0	118,0			
Phönix Bergbau*	112,5	113,7	Rombach. Hütten	26,25	27,—	Schuckert & Co.*	81,—	81,50
Hermann Pöge	1,15	1,13	Rositzer Braunk.	18,—	18,—	Segall Strumpf	1,20	1,1
Rathgeber Wagg.*	57,—	—,—	Rositzer Zucker	34,75	35,—	Siemens Elektr.	54,—	53,—
Reiseholz Papier	18,—	18,—	Rückforth Nachf.	0,550	0,550	Siemens & Halske	68,—	68,7
Rhein Braunkhl.*	140,0	141,—	Rütgerswerke	13,50	14,25	Simon A.-G.	9,—	9,8
Rhein. Chamotte*	—,—	—,—	Sachsenwerk	2,75	2,80	Stettiner Vulkan	60,85	61,4
Rhein. Elektrizit.	70,—	70,—	Sächs. Gußstahl	11,50	11,91	Stoehr Kammgrn.	38,45	38,[illegible]
Rhein. Masch. Lud.	3,45	3,2	Salzdetfurth	27,75	28,20	Stoewer Nähm.	56,50	58,7
Rhein. Met. Borg.	53,—	53,62	Sarotti*	130,5	134,0	Stolb. Zinkhütten	124,2	12[illegible]
Rhein. Möbelstoff	110,0	111,0	Schreibmaschinen*	15,90	17,25	Südd. Immobil.*	53,—	5[illegible]
Rheinstahl*	96,90	97,30	Hugo Schneider*	62,90	63,—	Tecl. Schiffsw.	17,50	18,[illegible]
Rhenania Chem.	4,15	4,50	Schubert & Salz*	135,0	137,0	Teichgräber*	44,25	42,—
Teleph. Berliner	73,—	74,25	V. Glanzstoff Elbf.*	320,0	322,0	Westf. Eisen Lgdr.	72,75	72,[illegible]
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk*	51,25	54,90	Wicking-Cement.	90,75	88,—
Thoerl Oelfabrik	63,75	66,25	V. Schl. Brn. & K.*	59,50	60,[illegible]	Wiesloch Tonwar.*	76,—	74,—
Thüring Salinen	4,60	4,75	V. Stahlw. v. d. Zyp.	144,0	146,6	Wilhelmsh. Kulau	54,—	58,[illegible]
Unionwerke Mhm.	6,—	7,25	Ver. Ultramarin*	90,—	93,—	Wissener Stahl	100,0	10[illegible]
Union-Gießerei	52,—	53,75	Vogel Telegr.-Dr.	78,—	79,90	Wittener Gußstahl	108,0	108,[illegible]
Varziner Papier	70,—	71,25	Vogtländ. Masch.	3,75	3,75	Woll. Backm.	60,—	60,[illegible]
Ver. B. Frft. Gum.	51,25	51,75	Wanderer-Werke	141,2	141,3	Zellstoff Verein	68,—	67,—
Ver. Chem. Charl.	6,55	6,65	Weser Akt.-Ges.*	—,—	—,—	Zellstoff Waldhof	11,75	11,[illegible]
V. Dtsch. Nickelw.	111,0	113,0	Westereg. Alkali.	18,75	20,50			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Adler Kali*	108,0	108,0	Heldburg	42,—	45,—	Romana	—,—	—,—
Apt. Allg. Petr. Ind.	0,95	0,95	Hochfrequenz*	80,—	80,—	Ronnenberg	—,—	—,—
Becker-Kohle	5,40	5,50	Int. Petr. Un. Zou	35,—	35,—	Russenbank	4,75	5,—
Becker-Stahl	1,10	1,10	Krügershall*	109,0	111,0	Sichel & Co.	57,—	58,—
Benz-Motor	4,50	4,50	Meyer Textil	0,11	0,11	Sloman Salpeter	4,50	4,50
Deutsche Petr.	13,50	14,—	Muldenh. Papier	—,—	—,—	Südsee Phosphat	39,50	41,—
Diamond	20,40	20,25	Petersb. Int. Hand	2,93	2,70	Ufa*	78,—	82,50

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Dollarschätze	92,50	92,—	3½% D. Reichsanl.	0,590	0,592	5% B. Kohlenanl.	9,90	[illegible]
Goldanleihe	94,75	94,75	3% „	—,—	0,745	5% Preuß. Kalianl.	4,05	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0,540	0,550	4% Pr. Konsols	0,620	0,640	„ Roggenwert.	6,25	[illegible]
„ VI-IX	0,530	0,530	3½% „	0,627	0,647	5% Roggenrentb.	4,90	[illegible]
„ 1924er	0,517	0,520	3% „	0,625	0,640	5% Schl. Braunk.	3,25	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,572	0,582	4% Badische Anl.	—,—	—,—	Landsch. Rogg.	7,—	—,—
4% „ „	—,—	—,—	3½% Bayer. Anl.	0,615	0,637			

b) Ausländische Rentenwerte.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
4½% Mexikaner	42,50	40,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% „ Goldprior.	8,50	[illegible]
4½% Oest. Schatz.	7,40	7,25	4% „ Zoll. 1911	9,90	9,80	2,60% „ Südb.	8,60	[illegible]
4% „ Goldrente	10,40	10,—	„ 400-Fr.-Lose	24,75	21,45	2,60% „ neue Pr.	0,50	—,—
4% „ conv. Rte.	0,85	0,8	4½% Ung. St.-R. 1913	8,08		5% „ Obligat.	—,—	—,—
4% „ Silberrte.	1,25	1,30	4½% „ 1914	—,—	8,40	4½% Anat. Ser. I	9,30	[illegible]
4% „ Papierrt.	—,—	—,—	4% „ Goldrte.	8,90	8,90	4½% „ II	8,13	[illegible]
4% Türk. Bb.-Anl.	8,60	8,00	4% „ Kronr.	1,30	1,25	4½% „ III	7,40	[illegible]
4% „ Bagd.-E. I	10,70	10,45	3% Oe.-U. Stb. alte	10,—	10,13	5% Tehuantepec	—,—	—,—
4% „ „ II	8,75	8,60	3% Oe.-U. IX. Ser.(74)	—,—	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzg. 08	4,15	—,—	4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	—,—
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1914	4,15	—,—	3½% do.	0,615	[illegible]
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	0,320	0,320	3% do.	—,—	—,—
4% „ 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. Pf. W. P.	2,—	[illegible]
3½% „ 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	2,—	[illegible]
5% Dt. Reichsanl.	0,567	0,571	4% Preuß. Kons.	0,659	0,620	4% Hess. v. 99 u. 08	0,750	[illegible]
4% do. unk. b. 1925	—,—	—,—	3½% „	0,621	0,640	3½% „ abgest.	—,—	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,570	0,637	3% „	0,646	—,—	3% „	0,705	[illegible]
3% do.	0,720	0,730	3% „	—,—	—,—	4% Sächs. St.-R. 19	—,—	—,—
5% I. M.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	1,—	—,—	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. ba.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	0,750	0,738	4% Württ. t. 1915	0,750	[illegible]
4½% VI.—IX. ba.	—,—	—,—	3% do. vom 1896	—,—	—,—			

b) Ausländische (in Billionen %).

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
1½% Br. Mon. 1887	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	—,—	—,—	4% do. St. R. v. 1913	—,—	7,0[illegible]
3½% Oest. S. R. 1913	1,50	1,50	4½% do. Gold. am.	3,35	3,35	3½% do. v. 1897	—,—	—,—
4½% do. Schatz	7,40	7,50	4% do. am. Rt.-R.	—,—	—,—	5% Mex. am. Inn.	—,—	—,—
4½% do. Silberr.	1,40	1,40	4% Türk. Bagd. E. I	—,—	—,—	4% „ Gold	—,—	—,—
4% do. Goldrente	—,—	—,—	4% „ „ E. II	8,50	8,50	4½% „ Irrig. Anl.	—,—	—,—
4% do. einh. Rente	—,—	—,—	4% Ungar. Goldr.	8,—	8,85	5% Tehuantepec	—,—	—,—

MARCHIVUM

Das wandernde Licht

Copyright 1924 by Greiner und Comp., Berlin W 30

Von Auguste Groner

8) (Nachdruck verboten.)

Dann begaben sich die beiden nach den straßenwärts gelegenen Gemächern.

„Fangen wir nicht bei dem grünen Zimmer an?" fragte Fritz und wollte die Hand nach der Tür des erwähnten Zimmers ausstrecken, welches denjenigen des Anbaues zunächst lag.

„Dieses und das rote habe ich gestern gelüftet," antwortete die Mutter, „wir brauchen nur die Fenster im Salon und im kleinen Zimmer zu schließen."

Diese beiden Räume lagen zwischen den Zimmern, die man nach der Farbe ihrer Tapeten das grüne und rote nannte. Auch in dem Salon und im nebenbefindlichen kleinen Raum waren nun die Fenster geschlossen, und Frau Wehrmann wollte schon gehen, da sagte Fritz, der vor der Tür des grünen Zimmers stand: „Ich schau' nur nach, ob drinnen wirklich alles zu ist".

„Oh, du hast ja sogar die Holzläden geschlossen," rief er lachend, „das ist fast zu viel Vorsicht."

„Ist mir gar nicht eingefallen," erwiderte die Mutter hastig. „Na, dann hat es eins von den Mädels getan."

„Keine war hier oben!"

Frau Wehrmanns Stimme klang kritiert. Den Kopf schütteln d, hatte Fritz den einen Fensterladen zurückgeschlagen und wandte sich nun dem zweiten Fenster zu; dabei warf er zufällig einen Blick in die Tiefe des Zimmers.

In demselben Augenblick gellten zwei Schreie durch die Stille. Frau Wehrmann, die nahe der Schwelle stehen geblieben war, hatte soeben auch erblickt, was sich Fritzens entsetzten Augen bot — den Mann, der regungslos im hinteren Teile des Zimmers auf dem Teppich lag . . .

„Ein Toter, Mutter, ein Toter," schrie Fritz gellend auf.

Sie ächzte und klammerte sich, kraftlos geworden, an eine Stuhllehne.

Es war ihr, als könne sie sich nicht von der Schwelle rühren.

Aber dann befand sie sich plötzlich beim Eingang ihrer Wohnung und ihr zur Seite stand, keuchend wie sie, ihr totenblasser Junge.

Keines von beiden hätte jetzt oder später zu sagen gewußt, wie sie da heruntergekommen waren. Doch sprach die blutunterlaufene Spur von fünf Fingern, welche Frau Wehrmann am nächsten Morgen auf ihrem Arme fand, dafür, daß Fritz sie, von Entsetzen gejagt, mit hinuntergezerrt hatte. Trotzdem hatte der junge Mensch nicht völlig den Kopf verloren. In der Küche angekommen, drückte er seine Mutter auf einen Stuhl und raunte ihr zu: „Die Toni braucht es nicht gleich zu wissen."

Dann wischte er sich die wirr blickenden Augen, holte ein paarmal tief Atem und rief seinen Vetter heraus.

„Was gibt es denn?" fragte dieser und folgte dem gleich wieder Verschwindenden.

Toni sah beunruhigt nach der Tür.

„Wo bleibt denn die Mutter?" fragte sie ängstlich.

„Reg dich nur nicht auf!" bat Anna, ihr über das Haar streichelnd.

„Bist ja selber unruhig," erwiderte die Kranke. „Ja, Hans, gehen Sie hinaus. Anna hat Sie ja schon mit einem Blick dazu aufgefordert. So gehen Sie doch!"

Leitner ging schon.

Die Schwestern blieben voll Unruhe, Hand in Hand, beieinander sitzen.

Beider Augen waren auf die Tür gerichtet, durch welche jetzt die Mutter eintrat.

Noch war sie bleich, aber sie lächelte und sagte mit ziemlich fester Stimme: „Mir ist nichts geschehen, Kinder, Tonerl, sei also ruhig, ganz ruhig.

„Doch, es ist etwas geschehen. Du bist schrecklich über irgend etwas erschrocken. Mutter, Mutter, du kannst mir alles sagen. Wirklich, alles. Jetzt kann ich dirs sagen, ich habe seit wir hier sind, immer darauf gewartet, daß da etwas geschehen werde und — mir scheint, jetzt weißt du's schon, warum der Hausmeister geradezu geflohen ist."

Toni hatte rasch, aber ohne besondere Erregtheit gesprochen.

Ihre Schwester, die nicht wußte, worauf sich diese merkwürdige Rede bezog, schaute bald auf sie, bald auf die Mutter, deren Verstörtheit sie jetzt gewahrte.

„Ja, es ist etwas geschehen," sagte die alte Frau mit zitternder Stimme.

„Etwas Schreckliches, Kinder, da oben haben wir einen Toten gefunden."

„Einen Toten?" kreischte Anna.

„Einen Toten?" murmelte Toni.

Beide Mädchen waren blaß geworden.

Die Kranke war die Gefaßtere.

„Mutterl", bat sie leise, „erzähle!"

„Einen Ermordeten", flüsterte die Frau und hielt dabei Tonis kalte Hand fest. Aber ihre Angst war überflüssig. Die Kranke bekam keinen Anfall.

„Woher weißt du, daß er ermordet wurde?"

„Er liegt in einer Blutlache."

Sie sprach nicht weiter.

Fritz war hereingekommen.

„Franz sagt, ich müsse sofort zum Baron fahren. Hans kommt mit, er geht zur Polizei", berichtete er, und eilte schon wieder fort.

Die drei Frauen saßen ganz still da, bis der Doktor herunterkam.

„Er ist schon seit vielen Stunden tot", sagte er ernst; „das Verbrechen ist sicherlich schon in der vergangenen Nacht geschehen."

„Es handelt sich also wirklich um ein Verbrechen?" fragte Anna.

„Zweifellos."

„Wie ist der — der jetzt dort oben liegt, denn in das Haus gekommen?" fragte Toni.

„Ja, richtig, wie ist er denn ins Haus gekommen?" wiederholten die zwei anderen Frauen.

Franz Wehrmann zuckte die Achseln.

„Leitner, Fritz und ich haben das nicht ergründen können," meinte er.

Leitner war kaum eine halbe Stunde fort gewesen, als er mit einem Polizeikommissar, dem Polizeiarzt und einem Wachmann wieder zurückkam.

Doktor Wehrmann stellte sich den Herren vor. Hans Leitner ging ihnen, überall das elektrische Licht aufleuchten lassend, voran.

Kommissar Horn, ein künstlerisch feingebildeter Mann, ließ seine Augen voll Befriedigung über all das Schöne schweifen, das hier so reichlich vorhanden war; über das Geländer der Treppe, welches das liebevoll durchgeführte Werk eines Meisters der Schmiedekunst war, über die mannshohe, tiefdunkel gewordene Holzverkleidung der Gang- und Treppenmauer, über die beiden marmornen Statuen, die, je eine in den zwei Nischen der Treppenruheplätze auf hohen Sockeln standen und über die reichgeschnitzten Supraporten der Türen, an denen er vorüberkam.

Soeben hörte er Doktor Wehrmann sagen:

„Nach dem Grade der Leichenstarre zu schließen, ist der Mord in der letztvergangenen Nacht geschehen."

In diesem Augenblick betraten sie den Salon, der, vom strahlenden Licht elektrischer Lampen erhellt, mit seinen golddamastenen Möbeln und seinen silbergrauen Wänden, an denen köstliche Bilder hingen, einen ungemein freundlichen Eindruck machte. Umso schrecklicher wirkte das, was man im nächsten Raume, dem grünen Zimmer, erblickte.

Dort lag der Tote auf dem großen Teppich, dessen buntes Muster vom Blut des Ermordeten auf eine ziemliche Strecke hin unkenntlich gemacht worden war. Wie ein Bächlein war es aus der Brustwunde des Mannes gelaufen, der da sterbend hingesunken war, dieses Mannes mit dem feinen Gesicht und den feinen Händen eines Angehörigen der höheren Stände, der armseligen Arbeiterkleidung und seines Schuhwerk und darüber Gummischuhe trug.

„Merkwürdig!" sagte der Polizeiarzt, dem auf den ersten Blick diese Widersprüche im Aeußeren des Toten aufgefallen waren.

„Sonderbar!" sagte gleichzeitig der Kommissar, dem es ebenso erging.

Dann wandte er sich an den Wachmann, der an der Tür stehen geblieben war, und gebot ihm, die Frau und ihren Sohn zu holen, welche den Toten entdeckt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Gestern nachmittag verschied meine liebe Frau, unsere treubesorgte Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Agnes Knosp

geb. Friederich

im 63. Lebensjahr. *3300

MANNHEIM, den 13. Mai 1925.

Georg Knosp.

Die Feuerbestattung findet am 15. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium statt.

Dr. Lewinsohn

Spez.-Arzt f. innere Krankheiten

hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Schlafzimmer *3320

Nur Qualitätsware, bei bester Ausführung, elegante bürgerliche Modelle, liefere ich zu angenehmen Bedingungen **Musterzimmer** anzusehen **Bachstraße 4, part. links,** b. Weipinstitt, woselbst ich jeden Donnerstag und Freitag, von 5—7 Uhr zur Entgegennahme von Aufträgen bin.

Adam Streib, Möbelschreinerei **Neidenstein**

Telephon Nr. 2 Walbstadt.

Trauerbriefe u. Karten

liefert schnell

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Preiswürdig im Einkauf,

sparsam*) im Gebrauch,

vorzüglich im Geschmack,

das sind die Eigenschaften des

Kornfranck

HEINRICH FRANCK SÖHNE G.M.B.H.
LUDWIGSBURG (Württ.) BERLIN W 35

*) Nur 1 gehäufter Eßlöffel auf 1 Liter Wasser, Zubereitung wie Bohnenkaffee.

Danksagung.

Bei dem unerwarteten Heimgang meines lieben Mannes sind mir von Freunden und Bekannten Beweise herzlicher Anteilnahme in solcher Fülle zugegangen, dass es mir unmöglich ist, allen persönlich zu danken. Ich bitte alle Beteiligten, auf diesem Wege meinen innigsten Dank entgegenzunehmen

Mannheim, 13. Mai 1925
Schwetzingerstraße 21 *3297

Frau Anna Huppertz Witwe.

Küchen naturlasiert, liefert enorm billig **M. Lauber** Mannheim, F 3, 7. B7267

Teppiche werden fachgemäß **repariert** gewaschen und entstaubt. Kürzeste Lieferzeit, billigste Berechnung. Freie Abholung und Zustellung **Teppich-Haus BRYM** Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz Tel 4373 1351

Ich habe mich hier niedergelassen und die Praxis des **Herrn Dr. Toeplitz** übernommen.

Sprechstunden: Werktags 2—5 nachmittags, Samstags nur 9—10 vormittags.

Fernsprecher: 6759. Ea201

Dr. med. Aug. Söhngen, Arzt

Praxis L 2, 14 — Wohnung: Prinz Wilhelmstr. 10.

Kind bis zu 9 J. wird aufs Land in gute Pflege genommen bei mäß. Vergütung. Adresse in der Geschäftsstelle. *3313

Tüchtige **Flickerin** auch z. Anfertigen von Wäsche etc., geht ins Haus. Ang. u. Q. F. 62 a. d. Geschäftsst. *3256

Aerztlich empfohlene **Masseuse** sucht noch Damen. Gefl. Angebote unt. P. T. 80 a. d. Geschäftsst. *3238

Amtliche Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der „Commercia" Tabak- u. Kolonialwaren-Handelsgesellschaft m. b. H. in Mannheim wird Schlußtermin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen bestimmt auf: Donnerstag, den 4. Juni 1925 vorm. 11½ Uhr vor dem Amtsgericht hierselbst 2. Stock, Zimmer Nr. 113. 146

Mannheim, den 9. Mai 1925.
Amtsgericht BG. 5.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Feldwegsperre.

Das Betreten der Feldwege ist Unbefugten verboten. Das Betreten der Feldgemarkung zur Nachtzeit (10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens) ist Jedermann, auch den Besitzern von Grundstücken, verboten. 10

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Das Verbot gilt von heute bis 30. November 1925.

Der Oberbürgermeister.

a) Glaser-Arbeiten
b) Fensterbeschläg-Arbeiten
für Wohnungsbauten an der Kronprinzenstraße. Nähere Auskunft Baubüro Kronprinzenstraße, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. 25

Einreichungstermin für die Angebote: Montag, den 25. Mai 1925, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.

Hochbauamt

Am 14. Mai, nachm. 4 Uhr wird im Güterbahnhof Neckarstadt ein

Waggon Kartoffeln

300 Zent. gegen bar versteigert. 5572

Güterabfertigung Mannheim-Neckarstadt.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 14. Mai 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim im Pfandlokal O 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 5574

1 Vertiko, 50 kg Canauberwachs, 3 Faß Wagenfett, 1 Faß Teeröl, 6 Sack à 50 kg Erdwachs.

Mannheim, den 13 Mai 1925
Keibs, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe

Wegen Betriebseinstellung der Neckarbauzielgelei Ilvesheim bei Mannheim haben wir eine

60 PS. Lanz Sattdampf-Verbind-Lokomobile

sowie eine

20 PS. Lokomotive

600 mm Spur sofort abzugeben. Angeb. zu richten an

Neckarbauamt Heidelberg.

Kauf-Gesuche.

Automobil-Kauf.

Unser Herr Fabrig trifft zwecks Ankauf von kleinen und mittleren Personenkraftwagen am Donnerstag ein u. erbittet gefl. Angebote in das Hotel Royal.

H. W. Fabrig, Berlin, Kaiserdamm 114. 1365

Drilling gebr., gut erhalten, hahnenlos, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. O. X. Nr. 50 an die Geschäftsstelle. B2252

Ganz erhaltener **Kinder-Kasten-Wagen** zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unt. Q. P. 1 a. d. Geschäftsst. *3268

Ein großer **Schließkorb** od. Koffer zu kaufen gesucht. Näheres *3282 G 6, 1, part.

Salzwerk Heilbronn.

Die Aktionäre des „Salzwerk Heilbronn" in Heilbronn werden hiermit in Gemäßheit der §§ 34 und 38 der Satzung zu der

40. ordentlichen Hauptversammlung

eingeladen, welche am 5340

Dienstag, den 9. Juni 1925, vormittags 11 Uhr

im Rathaus zu Heilbronn stattfindet.

Tagesordnung:

Die in § 30 der Satzung vorgesehenen Gegenstände.

Einlaßkarten können spätestens mit Ablauf des vierten Geschäftstages vor der Hauptversammlung — § 32 der Satzung — bei der

Staatshauptkasse in Stuttgart
Württembergischen Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank in Stuttgart
Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M.
Mitteldeutschen Creditbank in Frankfurt a. M.
Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim
Deutschen Bank, Filiale Heilbronn
Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.-G. in Heilbronn

und in dem Büro der Gesellschaft, Paulinenstraße 18 in Heilbronn erhoben werden.

Heilbronn, den 11. Mai 1925.

Für den Aufsichtsrat des
„Salzwerk Heilbronn"
Der Vorsitzende: Gustav Müller.

Beamte und Angestellte

erhalten Teppiche, Bettvorlag., Schlafdeck., Steppdeck., Tischdeck., Gardinen, Chaselongues u. Chaiselonguedeck., Linoleumteppiche u. Läufer, Felle zu bequemen Zahlungserleichterungen ohne Preisaufschlag. Gefl. Angebote unter R. F. 17 an die Geschäftsstelle *3303

Ia. Glycerinseife pr. St. 45 u.	20 Pf.
Blumenseife in versch. Gerüchen St	10 Pf.
Indische Blumenseife . . St	10 Pf.
Echte Lilienmilchseife . St	15 Pf.
bei 4 Stück	50 Pf.
Lanolinseife, grüne Packg. St	30 Pf.
bei 4 Stück	100 Pf.
Lavendelseife 250 g . . St.	75 Pf.
Echtes Madaform Kopfwäsche, statt 1.40 nur 95 u	75 Pf.
Marylan-Crême . . . . Dos.	2.50
Fascinata-Crême in Tub 75 und	40 Pf.
Crême Mousen in Tub 75.50 u	35 Pf.
Zuckoon-Crême 65, 45 und	30 Pf.
Khasana-Crême . zu 2.50 und	1.-
Nivea-Crême in Tub u. n Dos. 80, 60, 50, 25 u. d	15 Pf.

Gust. Rennert
G 5, 14, S 1, 9
u. Mittelstr. 59

Mannheimer Mai-Festtage 1925.

Sonntag, den 17. Mai

Blumenkorso für Automobile.

Auszug aus der Ausschreibung: 1. Die Veranstaltung ist offen für alle Automobilfahrer. 2. Zugelassen sind blumengeschmückte Wagen jeder Stärke, die den polizeilichen Vorschriften entsprechen. 3. Die Wagen sind in zwei Klassen, (bis mit 6 PS und über 6 PS) eingeteilt. 4. In beiden Klassen gelangt je ein erster und zweiter Preis zur Verteilung. 5. Die Aufstellung und Abnahme der Wagen erfolgt nachm. 2 Uhr auf dem Gelände vor dem Städt. Schlacht- und Viehhof, Seckenheimerstr. 6. Die Korsostrecke läuft durch die Hauptstraßen und endet beim Friedrichsplatz. 7. Meldungen zur Teilnahme müssen bis spätestens Samstag, den 16. Mai, unter Angabe des Fabrikats, der PS-Zahl und der Polizeinummer, an die Adresse des Verkehrs-Vereins Mannheim E. V. eingereicht werden.

Für die Korsoteilnehmer findet abends ½9 Uhr im Park-Hotel eine

Reunion mit Preisverteilung

statt.

Nähere Einzelheiten, sowie Exemplare der Ausschreibung durch den Verkehrs-Verein Mannheim.

Sonntag, den 17. Mai, abends ½9 Uhr

„Abendfest am Friedrichsplatz"

mit Promenadekonzert, Illumination und Höhenfeuerwerk. 5552

Verkehrs-Verein Mannheim E. V.

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2.

Weinrestaur. „Reichspost"

Q 1, 11 (am Marktplatz) Tel. 4363.

Täglich ab 7 Uhr

Stimmungsvolle Abendunterhaltung

des österreich. Künstlertrios Riedhofer.

Während der Sommermonate:

Erstklassiges Speise-Eis u. Erfrischungen.

E 4, 10 Weinstube Schüßler E 4, 10

Donnerstag

Grosses Ochsenschlachtfest

(verschiedene Spezialitäten)

Es ladet höfl. ein: Michael Schüßler. *3338

Welche grössere Zigarrenfabrik errichtet oder übergibt tüchtigem Geschäftsmann eine

Filiale.

Kaution von 3–4000 Mark kann gestellt werden. Angebote unter R. X. 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *3324

2 Büroräume

parterre mit Lagerraum, Nähe Rosengarten sofort zu vermieten. Angebote unt. P. S. 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2250

Vermietungen

Luisenring 24, 4. St.
gut möbl. Zimmer
elektr. Licht u. gt. Pens. p. 1. Juni zu vermiet. B2264

Zimmer
bei ruh. Leuten zu vermieten. Näher. *3278
Telephonruf 10 087.

Luisenring 24, 4. St.
möbl. Zimmer
2 Betten, elktr. Licht u. gt. Pens. an 2 Herren od. berufst. kindl. Ehep. p. 1. Juni zu vermiet. B2263

Autogarage
Nähe Wasserturm, Tiefe 4,45 m, Breite 3,65 m, sofort zu vermiet. Zuschriften unter Q. Z. 19 a. d. Geschäftsst. *3252

Laden
mit Einrichtung zu vergeben, evtl. mit Wohn.-Tausch, 2 Zimm. u. Küche. Angebote unt. P. V. 82 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3242

Offene Stellen

Zum möglichst sofortigen Eintritt wird von hiesiger Holzgroßhandlung 5556

jüng. Stenotypistin

die auch mit sonstigen Büroarbeiten vertraut ist, gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen unter E. D. 104 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Getreide — Futter — Düngemittel!

Landwirtschaftliche Genossenschaft sucht für Innen- und Aussendienst

jüngeren Fachmann

äusserst versiert und nachweisbar bei Landwirtsch. Württembergs und Badens sowie südd. Börsen bestens eingeführt. Bedingung: unbedingt tücht. Verkaufskraft mit ersten Beziehungen. Gutdotierte Position. — Ausführliche Angebote unter S. E. 5145 an Rapid Annoncen-Expedition Stuttgart, Königstr. 56. 5510

Zwecks Geschäftsausdehnung

und besserer Ausnutzung vorhandener Absatzmöglichkeiten unserer bei erstklassiger, zahlungsfähiger Kundschaft (Krankenhäuser, Apotheken, Aerzte etc.) seit über 20 Jahren eingeführter Erzeugnisse

suchen wir

einen od. zwei stille tätige Teilhaber, im letzteren Falle reisegeeignete Herren im Alter bis zu 40 Jahren

Kapitaleinlage ca. 30 Mille. Firmenumgründung ist in Aussicht genommen und können besondere Wünsche Berücksichtigung finden. *3322

Gefl. Angebote unter R V. 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche tüchtigen brancheekundigen

Reisenden

Eier, Käse und Lebensmittel

für eingeführte Tour per sofort *3299
Angebote erbeten unter R. C. 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Eine der größten Annoncen-Expeditionen mit glänzenden Auslandsbeziehungen sucht gegen hohe Provision für

Mannheim und Umgebung

tücht. bei Industrie u. Handel eingeführt.

General-Vertreter

Herren welche in der Lage sind, größere Umsätze zu erzielen evtl. über geeigneten Laden o. ein Büro im Zentrum verfügen belieben ausführliche Angebote einzureichen unter D. X. 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Cb362

Chauffeur

jüngerer, zum baldigen Eintritt gesucht. 2 Zimmer-Wohnung für Tausch erforderlich. *2278
Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschr. unt. S. D. 40 an die Geschäftsstelle erbeten

Empfangs-Fräulein
für Dentistenpraxis sofort gesucht.
Angebote erbet. unter M. M. E. 1493 an Ala Haasenstein u. Vogler, Mannheim. Ca201

Ehrliches junges
Mädchen
mit prima Zeugn., per 1. Juni als *3320
Zimmermädchen
gesucht. Näheres bei Haber, Heinr. Lanzstr. 16, part.

Tüchtige, zuverläss.
Stütze
welche etwas nähen u. bügeln kann und leichte Hausarbeit übernimmt, Jungen von 11 Jahren bei den Schularbeiten u. Klavier helfen sow. das Personal beaufsichtigen kann, bei hohem Lohn per 1. Juni gesucht. Gefl. Angeb. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Bild unt. E. F. 196 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1357

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
in kleinen Haushalt per 1. Juni gesucht. *3289
Ries, Bellenstr. 33.

Vertreter
bei Kolonialw.-Geschäft. bestens eingeführt, von sehr leistungsfäh. Teigwarenfirma gesucht. Gefl. ausführl. Angeb. erbet. unt. P. Z. 86 an die Geschäftsst. *3245

Erstklassige
Westenschneider
gesucht. 1363
Engelhorn & Sturm.

Suche einige
Reise-photographen
m. eigener Ausrüstung. Höchster Prozentsatz.
Angeb. unt. Q. B. 88 a. d. Geschäftsst. *3251

Verkäuferin
Tüchtige Verkäuferin aus der Schuhbranche gesucht. Nur wirkl. tücht. die über gute Zeugn. verfügen u. länger in d. Branche tätig sind wollen schriftl. Angebote einr. Gutes Salair. 1349
Schuhh. Weller Ludwigshafen

Braves, zuverläss.
Mädchen
das kochen kann, bei hohem Lohn gesucht.
Metzgerei Rosenfelder, *3279 J 1, 11.

Stellen-Gesuche

Kaufmann, 30 Jahre alt unverheiratet sucht tätige Beteiligung mit *3316

Mk. 5-10000.–

(gegen Sicherheit) an nur solidem gutgehendem Geschäft. Angebote unter R R 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beteiligung
gesucht mit M 500.–. Angebote unt. P. M. 73 a. d. Geschäftsst. *3221

Ordentl. saub. Frau
sucht f. Kochen u. Hausarbeit Beschäftigung. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3218

Besseres Mädchen
mit guten Zeugniss., in allen Hausarbeiten und Kochen erfahren, sucht entsprech. Stellung auf 1. Juni. Angebote unt. P. L. 72 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3220

Kaufmann
19 J. alt, Sohn achtbarer Eltern, sucht Stellung. Angebote unter Q. Y. 10 an die Geschäftsstelle. *3287

Junger
Mechaniker und Chauffeur
(speziell Nähmaschinen) Führerschein 2 und 3, sucht Stellung. Angeb. unter P. R. 78 an die Geschäftsstelle. *3233

Ehrlicher u. zuverläss. Mann sucht B2247
Vertrauensstellung
Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter O. M. 48 an die Geschäftsstelle. B2247

Autog. Schweißer
mit eigen. Anlage sucht Beschäftigung. Angebote unter Q. N. 99 an die Geschäftsstelle. *3265

Kinder-Gärtnerin
18 Jahre alt, sucht bis zum 1. Juni Stellung. Angebote unt. R. L. 22 a. d. Geschäftsst. *3310

Stenotypistin
sucht für vormittags Beschäftigung. *3258
Gefl. Angebote unter Q. Z. 11 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Alleinmädchen
sucht Stelle in einem klein. bürgerl. Haushalt a. 15. Mai od. 1. Juni. Zu erfr. Gontardstr. 43, 3. Stock links. B2262

Fräulein, 28 J. alt, sucht Stelle als
Stütze
in klein. Haushalt per 1. Juni. Angebote unt. P. P. 76 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B2257

Verkäufe

In Neckarstadt wird selten günstig. *3266
Hauskauf
bei gering. Anzahl. von 7000 M schnell entschl. Käuf. gebot. Bei Wohn.-Tausch wird Laden frei. Angebote unt. O. O. 100 an die Geschäftsstelle.

Haus
mit freiw. Geschäfter., ev. Wohng., zu verkauf. Angebote unt. P. X. 84 a. d. Geschäftsst. *3243

¹/₁ Violine
mit Kasten und Aufnahmeverführ.-Appar. „Optica" (neu) zu verkaufen.
*3227 Kabel, Schwetzingerstr. 45.

Pianos
erb. solv. Fam. v. hies. Fa. b. mtl. 100.M Ratenzahl. Int. wend. sich u. P. C. 64 an die Geschäft.

Motorrad „Trumpf Ass"
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. *3196
Wolmann, Schwetzingerstr. 156.

Fast neuer B2258
Kinderwagen
u. Stubenwagen z. verk. Höh. Lanzstr. 44, 3. St.

Wolfshund
11 Monate alt, preisw. zu verkaufen. *3248
S 2, 15, 3. Stock.

Gebrauchte Nähmaschine billig zu verkaufen.
B2261 L 7. 3.

Paddelboot
(Zweisitzer),
1 Photo-Apparat (9:12) billig zu verkaufen.
*3273 Harm, Lange Rötterstr. 100.

Seltene Gelegenheit
Aus Privathand weit unt. Preis neue Möbel, für Mitnahme ins Ausland bestimmt, jetzt umständehalber z. Verkauf: Feines Mahag.-Schlafzimmer, komplett, feine geschnitzte Herrenzimmer, eiche kompl., Spez. schön. schwer eich. Speisezimmer, kompl. (seltenes Büfett), 1 weiter. Speisezimmer, eiche, komplett. Besichtigung 3–4 Uhr. Näheres *3307
Frau Dr. L. Corta, Heidelberg, Plöck 5.

Spiegel
gerahmt 130/275 cm für
Friseure u. Caféhäuser
geeignet 1361
preiswert abzugeben Näh. in der Geschäftsst.

N. A. G. Chassis
geeignet für 1–1½ To. Schnellieferwagen, mit Pritsche 2,5×1,6 Mtr., Führerhaus u. hochfeine 6-Sitzer Karosserie dazu passend, billig abzugeb., auch Tausch. *3286
Gebr. Graab, Mittelstraße 11, Tel. 9577.

Herren-, Speise- und Schlafzimmer
Küchen u. Kinderbetten spottbillig. Zahlungserleichterung. B2274
Widmaier & Schäffler, Neckarstadt, Eichendorffstr. 23/25.

Grudeherd
groß, weiß Email, Mischel Patent Weißfeld fast neu, billig zu verkaufen. *3315
Bensel, Rheindammstraße 3.

1 lederner
Mädchens-Ranzen
1 P. neue D.-Schnürstiefel Nr. 40, 1 Kindersessel, 1 zweischl. Bettstelle, 1 klein. Gasherd, 1 Petroleumhe. d. f. bill. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *3250

Größerer Posten
Halbstück-Fässer
sof. billig zu verkaufen.
Spanische Weinhalle, *3232 Q 4, 1.

¹/₁ Violine
mit Zubehör für 35 M zu verkaufen. Stich, Pflügersgrundstr. 26, IV. *3272

Ein schöner
Wolfshund
2 Jahre alt, 2 kleinere Dezimalwagen zu verkaufen. Näheres
*3281 G 4, 1, part.

Reinrassige
Airedale-Terrier
3 Hündinn. u. 1 Rüde, 10 Wochen alt, prima Stammbaum, abzugeb. Preis pro Stück 40 M, Rüde 45 M. 1359
Fischler, Am oberen Luisenpark 16.

Kauf-Gesuche

Haus-Kauf.
Möglichst ein Einfamilienhaus, Oststadt oder deren Nähe von Selbstkäufer gegen hohe Anzahlung zu kaufen gesucht *3325
Neuostheim ausgeschlossen.
Angebote unter R. Y. 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geldverkehr.

1-2000 Mark gesucht
Sichere Firma bietet stille Beteiligung mit monatlichem hohen Gewinn. Angebote erbeten unter R B 13 an die Geschäftsstelle. *3296

500 M.
sofort geg. Sicherheit u. hohen Zins zu leihen gesucht. Gefl. Angebote erbet. unt. K. A. 87 an die Geschäftsst. B2210

Mk. 300.–
zu verleihen. Angebote mit Vergütung unter Q. K. 96 an die Geschäftsstelle. *3261

Vermietungen

Büro
in guter Stadtlage sofort abzugeben. *3255
Angeb. unt. Q. R. 91 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *3213
Langstr. 28, 2. Stock.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch!
Biete: sehr schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad, Speisek., Balkone, schönste Lage Neckarstadt. B2265
Suche: 3–4-Zimmerwohnung, gleichwertig — Lage Nebensache. Angeb. unt. O. M. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstausch!
Karlsruhe — Mannheim — Frankfurt a. M. — München
Geboten: je 3–4 Zimmer, mit Bad u. allem Zubehör in nur guten Häusern. B2266
Gesucht: Gleiche Wohnung in Mannheim.
Angebote an Allianzkonzern P 5, 1. Fernsprecher 1428.

Keller-Raum
Größe ca. 30 qm möglichst mit Toreinfahrt, sowie kleinerem Büro per sofort gesucht.
Angeb. unt. E. E. 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5558

Arbeiter sucht
eine Schlafstelle
od. gew. möbl. Zimmer zu mieten. Angebote mit Preis unt. Q. T. 5 a. d. Geschäftsst. *3274

Möbl. Zimmer
gesucht, mögl. in der Nähe der Brauereien.
Angeb. unt. N. X. 34 a. d. Geschäftsst. *3160

Student d. H.-H. sucht zu sofort od. 15. Mai
möbl. Zimmer
möglichst i. Stadtmitte. Angebote unt. Q. L. 97 a. d. Geschäftsst. *3264

Möbl. Zimmer
mögl. Nähe Strohmarkt per sofort gesucht. Angebote unter P. W. 83 a. d. Geschäftsst. B2260

Anst. Fräulein sucht einfach möbliertes
Zimmer
Angebote unt. Q. D. 90 a. d. Geschäftsst. *3254

Jg. Beamter (Dauermieter) sucht B2255 gut möbliertes
Zimmer
zu mieten. Angebote unter P. H. 69 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 berufstätige Damen suchen gut möbliertes
Zimmer
per 1. Juni. 1 Bett vorhanden. Angeb. unt. R. M. 23 an die Geschäftsstelle. *3311

Wer hat Mitleid
mit Stud. (künstl. Bein) der bill. Zimmer im Zentrum sucht. Preisangebote unt. R. O. 25 a. d. Geschäftsst. *3313

Kl. Laden
mögl. mit Wohnung zu mieten od. kl. Geschäft zu kaufen ges. Bevorz. Mittelstraße u. Umgeb., jedoch nicht Bedingung. Angebote unt. R. T. 30 a. d. Geschäftsst. *3319

Berufst. sol. Fräulein (Dauermieter.) sucht einfach möbliertes
ZIMMER
per sofort od. 1. Juni. Angebote m. Preisang. unter E. B. 102 an die Geschäftsstelle. 1353

Kinderl. Ehepaar sucht in n. gut. Hause eine
2 Zimmerwohnung
mit Küche. Baukostenzuschuß und sonstige Unkosten können geleistet werden. Dringlichkeitsk. vorhanden. Angeb. unt. N. Y. 85 a. d. Geschäftsst. B2214

Schön möbliertes
Zimmer
mit sep. Eingang sucht gutsituierter Beamter. Angeb. unt. P. F. 67 a. d. Geschäftsst. *3214

2 (evtl. 1) gut möbl. Zimmer
mit Küchenbenützung in guter Lage von jünger. Ehepaar (Akadem.) auf 1. Juni gesucht. B2254
Angeb. unt. P. G. 68 an die Geschäftsstelle.

Wer gibt *3289
leeres Zimmer
ab gegen ein Darlehen bis zu 500 Mk.? Angebote unt. Q. X. 9 an die Geschäftsstelle.

Sofort u. später freiw.
Zimmer
gesucht. Wohnungsbüro R 1. 12, Teleph. 9452. B2217

2 Zimmer u. Küche
von kinderlos. Ehepaar gesucht. Dringl.-Karte vorhanden. Eilangebote unter Q. J. 95 an die Geschäftsstelle. *3260

Große
3 Zimmerwohnung
part., geeign. für Büro und Lagerräume, Nähe Friedrichsring, gegen 3 Zimmer zu tauschen gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *3219

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör geg. Baukostenzuschuß alsbald gesucht.
Angebote unt. P. Y. 85 a. d. Geschäftsst. *3246

Jg. verh. Lehrer sucht schöne
2-3 Zimmerwohnung.
Angebote unt. P. U. 81 an die Geschäftsstelle.

2 Parterreräume.
in guter Lage für Gewerbezwecke gesucht. Angebote unt. Q. A. 87 a. d. Geschäftsst.

Kleine Anzeigen

als Stellen-Angebote und -Gesuche, An- und Verkäufe aller Art, Mietgesuche, Heiratsgesuche, Geldverkehr usw. finden

in der Neuen Mannheimer Zeitung

in Mannheim, Ludwigshafen und der Umgegend die beste und weiteste Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg durch eine

Grosse Wirkung

MARCHIVUM